

# SIEBENBÜRGISCHE ZEITUNG



DAS BLATT DER LANDSMANNSCHAFTEN DER SIEBENBÜRGER SACHSEN

Ausgabe Nr. 10

München, 30. Juni 1973

23. Jahrgang

B 1756 D

## Heimattag 1973 der Siebenbürger Sachsen: Ausdruck politischer Weitsicht

Verantwortliche Vertreter aus West und Ost sprechen zu über 10000 Landsleuten

Bei einer Beteiligung von über zehntausend Landsleuten fand am 9., 10. und 11. Juni der Heimattag 1973 der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl statt; damit lag die Besucherzahl wesentlich höher als in den verflossenen Jahren. Trotz der großen Dichte des Gesamtprogramms ging die Reihe der Veranstaltungen verhältnismäßig reibungslos vonstatten.

Was die Bilder der Pfingsttage auch diesmal vor allem bestimmte, waren die Wiedersehens-Szenen, die überall beobachtet werden konnten. Sie sind zum eigentlichen Pulsschlag der Heimattage geworden und weisen unübersehbar auf Lage und Anliegen der Siebenbürger Sachsen hin: ihre Getrenntheit und ihren Wunsch, sich als Gemeinschaft zu empfinden. Dies kam programmatisch schon dadurch zum Ausdruck, daß zum erstenmal in der Geschichte der Treffen in Dinkelsbühl nicht nur Vertreter der Siebenbürger Sachsen aus Deutschland, Österreich, den USA und Kanada zugegen waren, sondern offiziell auch ein Siebenbürger Sachse aus Siebenbürgen selbst.

Die verhältnismäßig starke Vertretung von Presse, Rundfunk und Fernsehen darf als Zeichen des besonderen öffentlichen Interesses gewertet werden, dessen sich der diesjährige Heimattag erfreute. Er stand unter dem Motto „Siebenbürgisch-Sächsische Gemeinschaft“ und wurde von führenden bundesdeutschen Politikern ebenso wie in den Massenmedien als begrüßens- und beachtenswerter Schritt in Richtung eines Verständigungsversuchs über alle Grenzen hinweg kommentiert.

Bundesinnenminister Hans Dietrich Genscher war der prominenteste Teilnehmer; der Einladung gefolgt war auch der Botschafter der Sozialistischen Republik Rumänien in Köln, Constantin Oancea; Dinkelsbühls Bürgermeister, Ernst Schenk, mit Gattin, zeigte sich wieder als großzügiger und geneigter Gastgeber.

Als Gäste der Landsmannschaft waren aus Rumänien erschienen: Prof. Dr. Virgil Căndeă, Generalsekretär der Vereinigung „Ro-

der der Landsmannschaft, mit Gattin, gekommen.

### Eröffnungen, Begrüßungen ...

Wie auch in den Jahren bisher eröffneten die Trommelwirbelkaskaden und die Blechschmetterartistik der Dinkelsbühler Knabenkapelle am 9. Juni in der wie immer überfüllten „Schränne“ die offizielle Begrüßung. Zwischen den musikalischen Sturzbächen hieß dann der Landesvorsitzende von Bayern, Dipl.-Ing. Wolfram Schuster, die Gäste willkommen; Bürgermeister Schenk entbot seinen Gruß, bescheinigte in knapper Ansprache den Siebenbürger Sachsen, daß sie sich niemals als „Berufsflüchtlinge“ aufgespielt hätten, und Prof. Căndeă, entgegenkommenderweise auf deutsch, sprach seine Freude über die Möglichkeit seiner Teilnahme am Heimattag aus, dem Publikum ein herzlich aufgenommenes „Mult



Bundinnenminister Dietrich Genscher auf dem Heimattag der Siebenbürger Sachsen 1973 in Dinkelsbühl.

noroc, sănătate și fericire!“ zurufend. Mit der Ansprache W. Schusters war der Heimattag 1973 eröffnet.

Schon am Nachmittag dieses 9. Juni war im „Heimathaus“ die Ausstellung Heinrich Schunn durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, Walfried Lienenrth, eröffnet worden. Platzkonzerte siebenbürgischer Bläserkapellen vor der „Schränne“ und vor dem Rathaus hatten den Beginn des Tref-

fens auch auf den fahngeschmückten Straßen angezeigt.

Der Sonntag, 10. Juni, enthielt dann die vielseitigen Schwerpunkte des Treffens. Eingeläutet durch die „Heimatglocke“ vom Turm der alten Stadtmauer, boten sie vom morgendlichen Festgottesdienst in der St.-Pauls-Kirche — Predigt: Pfarrer Hartmut Philippi — bis zur Abendfeierstunde vor der Gedenkstätte eine Folge von Veranstaltungen, die durchwegs das Interesse der Landsleute fanden.

An die Adresse der Siebenbürger Sachsen wie an die Adresse der Regierung der Sozialistischen Republik Rumänien geht deshalb der Dank der Bundesregierung. Wir danken den Siebenbürger Sachsen für ihren Beitrag zu den freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien, weil sie nicht als Barriere zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sozialistischen Republik Rumänien gestanden haben, sondern als ein Bindeglied. Die Siebenbürger Sachsen sind ausgezeichnet durch ihre Liebe zur Heimat und ihre Verbundenheit zum deutschen Mutterland — und durch ihre Loyalität zu ihren rumänischen Mitbürgern. Sie sind damit früher als mancher andere Träger wahrhaft europäischen Geistes gewesen. Das Heimattreffen der Siebenbürger Sachsen in dieser alten freien Reichsstadt Dinkelsbühl ... hat niemals Gefahr gelaufen, daß ihm falsche Motive unterstellt werden ...

Hans Dietrich Genscher  
Bundesinnenminister

mânia“, und Eduard Eisenburger, Vorstandsmitglied dieser Vereinigung.

Der Ehrevorsitzende der Landsmannschaft, Dr. Dr. h.c. Heinrich Zillich, mit Gattin, nahm an dem Treffen teil, anlässlich dessen Prof. Friedrich Krauß und dem Maler Heinrich Schunn der Kulturpreis der Siebenbürger Sachsen 1973 verliehen wurde. Michael Stocker, Vorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, nahm teil, und mit besonderer Freude vermerkten die Siebenbürger aus West und Ost die Anwesenheit Prof. Hermann Oberth's, der mit seiner Gattin erschienen war.

Als Veranstalter der diesjährigen Heimattage zeichneten die Landsmannschaften aus Deutschland, Österreich, den USA und Kanada, deren prominenteste Vertreter zugegen waren: Erhard Plesch, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft in Deutschland, Dr. Roland Böbel, Bundesobmann der Landsmannschaft in Österreich, Edward Schneider, Präsident des Zentralverbands der Siebenbürger Sachsen in den USA, Henry Schindler, Präsident des Nationalkomitees, Michael Bokesch, John Spack (alle mit Gattinnen), Carl Clamer, Kulturreferent, und Dr. Hans Foisel, Ehrenmitglied der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in den USA; aus Kanada war Andreas Dienesch, Vorsitzen-

## „Gemeinschaft kennt keine Grenzen ...“

### Die Kundgebung vor der „Schränne“

Die Kundgebung vor der „Schränne“ ist nicht nur ihrer Anziehungskraft wegen im Blick auf die vom Rednerpult aus zu Wort kommende Prominenz die große Attraktion des Heimattags, sie ist gleichzeitig sein offizieller Mittel- und Höhepunkt, weil sich bei diesem Anlaß die Gemeinschaft greif- und sichtbar selbst bestätigt und selbst begreift.

Dabei ist es wieder nicht nur die Masse, die sich zusammendrängt — und dies nicht nur auf Platz und Straßen, sondern auch in Fenstern und auf Türmen —, es ist auch das Bild der Trachten, der Klänge des Deutschland- und des Siebenbürgenliedes, die hier Momente des Zusammenklangs von Tausenden wirken.

Es spricht für die Toleranz und die Disziplin dieser vielen Tausend, daß sie, mit einem sicheren Gespür für vielsagende Zwischentöne, die sachliche Aussage der Redner vorziehen, daß sie — weiter — jede Art von Ausführung gelten lassen, ohne sich, freilich, etwa von unechten Tönen einfangen zu lassen. Daß z.B. Parteizugehörigkeiten in diesen Augenblicken für sie eine untergeordnete Rolle spielen, daß sie sich vielmehr bei dieser Kundgebung vor der Schranne an das Verbindende halten, zeugt von dem unausgelöschten freiheitlichen Sinn siebenbürgisch-deutscher Prägung.

„Gemeinschaft“ war denn auch das, vom Programm her angezielte Wort, das im Mittelpunkt der Ausführungen sämtlicher Redner stand. Es waren deren diesmal nicht wenige; ihre von häufigem Applaus unterbrochenen Ausführungen wurden mit jener Kühle des Gedankens aufgenommen, die bei den Siebenbürgern die Wärme des Gefühls nicht ausschließt. Als erster betrat der Bundesobmann der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Österreich, Dr. Roland Böbel, das Pult. Dr. Böbel begrüßte alle Anwesenden, überbrachte die Grüße der Landsleute aus Österreich und führte dann u. a. aus:

### „Geburtsstunde der Gemeinschaft“

„Ich habe die Möglichkeit gehabt, im Laufe dieser Tage an einer Sitzung in einem ehrwürdigen Rathaussaal teilzunehmen, die vermutlich ... in die Geschichte unserer Landsmannschaft eingehen wird. Und zwar meine ich eine Sitzung, bei der erstmals Vertreter sämtlicher Landsmannschaften vereint gewe-

sen sind. Ich fange im Osten an: aus Siebenbürgen, der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Kanada und den Vereinigten Staaten. Wir saßen erstmals um einen Tisch bei-



Bundinnenminister Dietrich Genscher

sammen und hatten Gelegenheit, gemeinsame Probleme zu besprechen. Es sind dabei sehr wertvolle und sehr zielweisende Anregungen

gekommen und abgehandelt worden. Nicht zuletzt aus dem Munde der Vertreter aus Siebenbürgen und der Vereinigung „România“, an ihrer Spitze Herr Professor Căndeă. Ich muß Ihnen sagen, die Anregungen, die gegeben wurden, sind großartig. Ich meine aber, daß wir uns alle gemeinsam ... der Mühe unterziehen müßten, zu versuchen, das auch zumindest zu realisieren zu beginnen ... in Richtung dieser Gemeinschaft zu arbeiten, die vielleicht hier ihre Geburtsstunde erlebt hat ...“

### „... mit offenen Armen und Herzen“

Mit Spannung erwartet, trat als nächster der Gast aus Rumänien, Eduard Eisenburger, Vorstandsmitglied der Vereinigung „România“, vor die Mikrophone. Er richtete Grüße aus der alten Heimat, Siebenbürgen, aus, erläuterte kurz Sinn und Ziel der Vereinigung, dankte für die Einladung und wies überleitend auf die besondere Bedeutung des Heimattages „am Vorabend des offiziellen Besuchs“ Nicolae Ceausescu in der Bundesrepublik Deutschland hin. Eisenburgers — aus der Sicht und Erfahrung der Zuhörer z. T. unverständliche, weil unrealistische — Ausführungen wurden mit Interesse und oft applaudiert verfolgt; er sagte u. a.:

„... Wenn ich in diesem Sinne die Bedeutung der alljährlich hier stattfindenden Veranstaltungen hervorhebe, so lasse ich mich von dem Gedanken leiten, daß die Dinkelsbühler Heimattage vor allem ein Bekenntnis zur Heimat, zur Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen verinnbildlichen, zu einer Gemeinschaft, die, weil sie fest gefügt und unerschütterlich ist, allen Unbilden zum Trotz 800 Jahre überdauern konnte und unter den heutigen Vorzeichen des neuen Rumäniens alle Voraussetzungen hat, noch lange fortzubestehen.“

Ich glaube, Herr Plesch hatte bei seinem Besuch, den er unlängst der alten Heimat auf Einladung der Vereinigung „România“ abstatt-

(Fortsetzung auf Seite 2)

# Gemeinschaft kennt keine Grenzen

(Fortsetzung von Seite 1)

tete, Gelegenheit, sich mit den neuen Realitäten des sozialistischen Rumänien vertraut zu machen, und er konnte sich an Ort und Stelle auch davon überzeugen, daß die Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben dort als Gleiche unter Gleichen dastehen, im öffentlichen Leben mitsprechen, daß sie über Schulen und

Ich grüße die Teilnehmer des Heimattages 1973 und wünsche dieser Veranstaltung, die in besonderer Weise der Verbindung mit den deutschstämmigen Bürgern in Rumänien dienen soll, einen guten und erfolgreichen Verlauf.

Annemarie Renger  
Präsidentin des  
Deutschen Bundestages

Kulturinstitutionen verfügen, ungehindert — mehr noch, vom rumänischen Staat großzügig gefördert — Sitten, Bräuche und Muttersprache pflegen...

Unsere Menschen haben sich schon immer durch Fleiß, Standhaftigkeit und Ehrsamkeit ausgezeichnet, wurden dafür von ihren anderssprachigen Brüdern geehrt und geschätzt, erfreuen sich ihrer Anerkennung und aufrichtigen Freundschaft. Doch was die Siebenbürger Sachsen über Jahrhunderte ganz besonders charakterisiert, das ist ein ausgesprochenes Zusammengehörigkeitsgefühl, der Geist der Gemeinsamkeit, ein unerschütterlicher Auf-



Vorsitzender der Landsmannschaft/Kanada  
Andreas Dienesch

bauwille, das Bestreben, das Land im Bogen der Karpaten in ein Land des Segens, der Fülle und der Kraft zu verwandeln... Daher ist Siebenbürgen für uns nicht nur die historische Heimat, nicht nur der heimatische Boden, auf dem unserer Vorfahren Wiege stand. Es ist viel mehr: die Gemeinsamkeit der hier über Jahrhunderte geschaffenen materiellen und geistigen Werte, die gemeinsame Freude an unseren bleibenden Taten.

Diese Erkenntnis ist für uns in der alten Heimat — und es sind immerhin fast 200 000, das heißt 1/3 der Siebenbürger Sachsen, die heute noch in Siebenbürgen, und rund 400 000 Deutsche, die in Rumänien leben — Verpflichtung und Auftrag zugleich: Auftrag der Heimat, auf dem uralten Kulturboden Siebenbürgens neue, unserer Zeit würdige, bleibende, materielle und geistige Werte zu schaffen, zum Wohle aller Menschen, die auf diesem schönen Fleckchen Erde leben, alles zu tun, um der uralten Freundschaft zwischen sämtlichen Bewohnern des Landes — ob nun Rumänen, Sachsen, Schwaben, Ungarn, Szekler oder Serben — stetig zu dienen. Das ist unser Bekenntnis. Das sind wir vor der Geschichte und den kommenden Generationen schuldig!

Wenn heute manche Glieder dieser unserer Gemeinschaft auch in viele Länder der Welt verschlagen sind, so stehen sie dennoch immer wieder fest zusammen — wie auch hier auf diesem Heimattreffen in Dinkelsbühl —, stolz darauf, Siebenbürger Sachsen zu sein.

Die Vereinigung „România“ betrachtet es als eine Ehrenaufgabe, genau wie auch die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, gerade diese Gefühle der Gemeinsamkeit und der Verbundenheit zur alten Heimat mit allen Mitteln zu unterstützen und zu fördern.

Wir würden uns aufrichtig freuen, in diesem und den kommenden Jahren noch mehr von Ihnen auf Freundschaftsbesuch in Siebenbürgen und Rumänien begrüßen zu können. Die alte Heimat, gastfreundlich und aufgeschlossen wie schon immer, erwartet alle mit offenen Armen und Herzen!

## „Gemeinsamkeit unseres Lebens...“

Herzlich begrüßt wurde Andreas Dienesch, Vorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Kanada. Auch er überbrachte die Grüße unserer Landsleute — in diesem Fall aus Übersee — und gewann dann die Zuhörer durch seine bündige und kluge Aussage:

„Durch den Zweiten Weltkrieg und die Nachfolgereinrichtungen wurde unser Volkstamm zerrissen. Kleinere Gruppen wanderten, auf der Suche nach einer neuen Heimat, auch nach Kanada aus und vereinigten sich

mit den dort bereits ansässigen Landsleuten zur Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Kanada.

Verstreut über ein Land unvorstellbaren Ausmaßes, war es nicht leicht, diese Organisation zustande zu bringen. Aber wir wären nicht Siebenbürger Sachsen, hätten wir nicht



Bundvorsitzender/Deutschland Erhard Plesch

auch dort den Weg zueinander gefunden; denn eines hatten wir alle in unserem Auswandererpack mitgenommen: das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu der siebenbürgischen Gemeinschaft, die, wenn auch äußerlich zerrissen, im Geiste weiterbestand. Und so war es natürlich, daß wir sehr bald den Anschluß an die übrigen Gruppen suchten und fanden und daraus eine immer engere Zusammenarbeit entstand. Diese Zusammenarbeit trat sichtbar in Erscheinung, als unsere Gedenkstätte hier in Dinkelsbühl geschaffen wurde, als durch die Flutkatastrophe in Rumänien unsere alte Heimat in Not geriet und wir helfen konnten, als im vergangenen Jahr beim Verbandstag in München die gemeinsame Erklärung aller Landsmannschaften zustande kam, sowie durch viele persönliche Kontakte anlässlich von Besuchen nach hüben und drüben...

Wir sind besonders glücklich darüber, daß heute auch Vertreter unserer Landsleute aus der alten Heimat mit uns zusammen diesen Heimattag hier in Dinkelsbühl feiern.

Damit, liebe Landsleute, ist das bewußte „Band der Eintracht“ wieder um alle unsere Gruppen geknüpft, und wir hoffen, daß es sich in Zukunft festigen wird, um über Grenzen, Meere und Ideologien hinweg uns allen das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Gemeinsamkeit unseres Lebens zu geben.

In diesem Sinne wünsche ich noch weiter allen frohe Festtage, und ich bitte Sie von ganzem Herzen, und hier besonders Herrn Eisenburger, die herzlichsten Grüße unserer Landsleute in Kanada unseren Landsleuten in der alten Heimat Siebenbürgen zu überbringen!

## „Kraft des Inneren...“

Nicht minder herzlich wie seinen Vorredner dankten die Zuhörer auch Edward Schneider, Präsident des Zentralverbandes der Siebenbürger Sachsen in den USA, für seine Ausführungen. Er grüßte im Namen unserer Landsleute aus den Vereinigten Staaten und knüpfte an Erinnerungen an im Zusammenhang mit bisherigen Begegnungen unter Landsleuten:

„Bei all diesen Begegnungen wurden viele alte Freundschaften neu belebt, neue geboren und alle vertieft. Spürt man in Gespräch und Unterhaltung den Ausdruck von Liebe und Freundschaft, erlebt man einen Abschied, bei dem Tränen fließen, ohne sich zu schämen, und verspricht man sich alleits „Auf Wiedersehen“ — dann wird jedem bewußt, daß wir Siebenbürger Sachsen eine Kraft in unserem Inneren bewegen, die wie ein überspringender Funke sichtbar werden kann. Unsere Aufgabe muß es daher sein, Gelegenheit zu schaffen,



Gast aus Rumänien: Eduard Eisenburger

bei denen wir den Ruf zur Gemeinsamkeit vernahmen können.

Die Beamten unseres Zentralverbandes sind heute in besonderem Maße von der Wichtigkeit der Zusammenarbeit innerhalb der großen sächsischen Gemeinschaft überzeugt, und das

Gefühl der Zusammengehörigkeit hat eine Festigung erfahren, um die jeder uns beneiden kann. Wir sind bestrebt, jedes Mitglied unseres Verbandes, aber auch alle übrigen Sachsen davon zu überzeugen, die Kraft nicht allein in Versicherungsabschlüssen zu vergeuden, sondern der Erhaltung und Weiterentwicklung siebenbürgischer Eigenart und Tradition zu dienen. Dieses können wir umso mehr, als wir Sachsen stets loyale Bürger des Staates waren und sind, in dem wir leben, und nach wie vor Verständnis und Achtung für die anderen Völker bezeugen. Mit dem Ziel der Vertiefung der Zusammenarbeit von Mensch zu Mensch und Verband zu Verband, sind wir zu diesem großen Heimattag in Dinkelsbühl gekommen...

Danken möchte ich der deutschen Regierung und dem Patenland für die vielseitige Unterstützung unserer landsmannschaftlichen Arbeit.

Wenn wir von diesem Heimattag heimkehren, werden wir auf dem diesjährigen Sachsentag in Cleveland und dem Heimattag in Kitchener viel zu berichten haben.

In diesen Stunden denken sehr viele Siebenbürger Sachsen in aller Welt an uns, die wir hier stellvertretend beisammen sind. Laßt uns erneut unsere Zusammengehörigkeit zum Bekenntnis erheben und den Worten Taten folgen...

## „Wo Menschen aufeinander warten...“

Bundesinnenminister Dietrich Genscher, mit Sympathie applaudiert, wandte sich als nächster an die Siebenbürger Sachsen; schon nach den ersten Sätzen erfuhr das spontane „Willkommen“ seine Bestätigung durch das, was der Minister sagte:

„Herr Botschafter, Herr Bürgermeister, meine verehrten Herren Kollegen aus dem Deutschen Bundestag, liebe Siebenbürger Sachsen!

Dieser Heimattag ist ein Fest des Wiedersehens und der Gemeinschaft. In seinem Mittelpunkt steht nicht die Politik, und doch ist dieses Treffen ein Akt von großer politischer Bedeutung: Hier verbindet sich die Liebe zur Heimat mit der Bereitschaft zum Frieden.

Es hat die Siebenbürger Sachsen immer ausgezeichnet, daß ihr sehr bewußtes Deutschtum niemals in einen vulgären Nationalismus umgeschlagen ist. (Applaus.) Deshalb ist es möglich, daß an diesem Treffen — und das ist fast schon eine Tradition — der Botschafter der Sozialistischen Republik Rumänien teilnehmen kann. Dafür, Herr Botschafter, möchte ich



Präsident des Zentralverbandes/USA  
Edward Schneider

Ihnen im Namen der Bundesregierung aufrichtig danken. (Applaus.)

Sie und Ihre Regierung setzen damit ein Zeichen, das heute, fast 30 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, noch nicht überall in Europa selbstverständlich geworden ist. Das selbe gilt für die anderen Vertreter, die aus Rumänien heute hier anwesend sind. Für uns ist dies alles ein Zeichen dafür, daß die Hypothesen der Vergangenheit abgetragen werden können, wenn nur auf beiden Seiten guter Wille vorhanden ist. Die Bundesregierung hat Anlaß, bei dieser Gelegenheit auf die besondere Hilfe hinzuweisen, die ihr das Verhalten der Siebenbürger Sachsen und das Verhalten der Rumänischen Regierung bei ihrem Bemühen um Entspannung und Frieden in Europa geleistet haben. (Applaus.) Rumänien war das erste Land in Osteuropa, das uns, der Bundesrepublik Deutschland, nach dem Kriege die Hand gereicht hat. (Applaus.)

Die guten Beziehungen zwischen Bonn und Bukarest haben manche Tür geöffnet und manchen Weg geebnet. In der Anfangsphase deutscher Ostpolitik, die auf Versöhnung, Zusammenarbeit und Ausgleich gerichtet ist, war für uns diese Haltung von besonderer Bedeutung, und deshalb sage ich Ihnen Herr Botschafter: das ist nicht vergessen und das wird in unserem Land nicht vergessen werden. (Applaus.) Der Geist der Beziehungen unserer Länder kann Vorbild sein für die Beziehungen zu anderen europäischen Ländern mit anderer Gesellschaftsordnung, um deren verständnisvolle und vertrauensvolle Gestaltung wir uns gerade in dieser Zeit bemühen. Brücken zu schlagen, Gräben einzuebnen und Mauern niederzureißen, das ist die Politik, die die Völker Europas von ihren Regierungen verlangen, und nicht das Gegenteil. (Applaus.)

An die Adresse der Siebenbürger Sachsen wie an die Adresse der Sozialistischen Republik Rumänien geht deshalb der Dank der Bundesregierung. Wir danken den Siebenbürger Sachsen für ihren Beitrag zu den freundschaftlichen

Beziehungen zu Rumänien, weil sie nicht als Barriere zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sozialistischen Republik Rumänien gestanden haben, sondern als ein Bindeglied. Die Siebenbürger Sachsen sind ausgezeichnet durch ihre Liebe zur Heimat und ihre Verbundenheit zum deutschen Mutterland und durch ihre Loyalität zu ihren rumänischen Mitbürgern. Sie sind damit früher als mancher andere Träger wahrhaft europäischen Geistes gewesen. (Applaus.) Das Heimattreffen der Siebenbürger Sachsen in dieser alten freien Reichsstadt Dinkelsbühl, deren Bürger ich heute begrüße, hat niemals Gefahr gelaufen, daß ihm falsche Motive unterstellt werden.

Die gesamtstaatliche, oder besser gesagt: die gesamt-nationale Bedeutung der Siebenbürger Sachsen liegt aber nicht nur in ihrer bemerkenswert weitsichtigen politischen Haltung heute, sondern sie ist in ihrer Geschichte begründet. Es ist in den letzten Jahren mit Recht beklagt worden, daß die demokratischen freiheitlichen Traditionen der Deutschen zu wenig bekannt sind, daß der Schutt aus manchen Perioden der letzten 100 Jahre diese Traditionen so vollständig zugedeckt hat. Wer das ändern will, der darf an der 800 Jahre alten Geschichte



Bundesobmann/Österreich Dr. Roland Böbel

der Deutschen in Siebenbürgen nicht vorübergehen. (Applaus.) Das historische, politische, kulturelle Erbe der Siebenbürger Sachsen ist von großer Aktualität, denn sie haben für ihren Bereich früh eine demokratische und auf Freiheit ausgerichtete Ordnung geschaffen. Die Siebenbürger Sachsen können deshalb, und das ist hier recht von dem Vertreter der Vereinigung Rumänien betont worden, stolz sein. Ihre Vorfahren, zuletzt auch sie selbst, standen innerhalb einer Völkergemeinschaft nicht als Gegner oder Rivalen, sondern als gute Nachbarn.

Ein großer Teil von Ihnen ist nun, nach unbestritten großer geschichtlicher Leistung, in das deutsche Mutterland zurückgekehrt, und das Bewegende an ihrem Pfingsttreffen hier in Dinkelsbühl ist das Wissen, daß Leistungen und Haltungen fortwirken, daß dieser Geist der guten Nachbarschaft auch der Geist ist, der die Politik der Bundesregierung gegenüber allen Völkern Europas beseelt. (Applaus.) Diese Politik der guten Nachbarschaft ist für uns Grundlage der Hoffnung und der Zuversicht, daß wir in partnerschaftlicher und freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der Regierung der Sozialistischen Republik Rumänien alle jenen humanitären Probleme lösen können, die dort entstehen, wo Menschen aufeinander warten. (Applaus.)

Meine Damen und Herren, ich habe dieses Treffen als ein Treffen der Gemeinschaft bezeichnet und es ist nicht nötig, nach einer Rechtfertigung für dieses Treffen zu suchen: Heimat, die glücklichere Stufe unseres Daseins, so nennt es Alexander Mitscherich. Ohne die Liebe zur Heimat, zum eigenen Volk, das wissen wir alle aus schmerzlicher Erfahrung, fehlt es an der Achtung und der Toleranz gegenüber anderen Völkern; und erst diese Achtung und Toleranz gegenüber anderen macht die europäische Gesinnung aus, die wir für eine wirklich dauerhafte europäische Friedensordnung brauchen. (Applaus.)

Unserer Generation ist die geschichtliche Aufgabe gestellt, den Teufelskreis von Unrecht und gegen Unrecht zu durchbrechen, der Europa so lange den Frieden vorenthalten hat. Wenn es uns gelingt, eine solche Aufgabe zu erfüllen, dann geben wir unseren Kindern das wertvollste Geschenk mit für ihren Lebensweg.“ (Applaus.)

(Fortsetzung auf Seite 4)

Alle Bilder vom Heimattag: Foto Baumhartner/Dinkelsbühl

Beilage „Licht der Heimat“

Siebenbürgische Zeitung

Erscheint fünfmal vierteljährlich. Verlag: Klinger-Verlag, Verlag und Anzeigenwerbung Walter Richter, 8 München 2, Herzog-Wilhelm-Straße 9. Für den Inhalt verantwortlich: Hans Bergel, 8 München 2, Herzog-Wilhelm-Straße 9. Telefon (08 11) 2 60 30 80. Postcheckkonto: München 1640 00 Klinger-Verlag, Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München Kto 6 927 300. Bei Nichtbelieferung in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Für unaufgefordert eingesandte Bilder, Manuskripte und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht immer die der Redaktion dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Erfüllung- und Gerichtsstand München. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. 9. 1970 gültig. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag von DM 7,50 (einschl. 5,5 % MwSt.) pro Vierteljahr enthalten. Druck: Land- und Seebote, Josef Jägerhuber, 813 Starnberg, Wittelsbacherstraße 3.

Für den Vertrieb in Österreich verantwortlich: Ludwig Zoltner A-1030 Wien III/40 Rasumofskystraße 2/26.

# Die Kulturveranstaltungen in Dinkelsbühl

Für die Organisatoren sicherlich eine harte Nuß war die Koppelung der Ehrung von Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich zum fünfundsiebzigsten Geburtstag mit der Kulturpreisverleihung an Prof. Friedrich Krauß und Heinrich Schunn; die Notwendigkeit, beide Veranstaltungen am

## Heinrich Zillich-Ehrung

Sonntag abzuwickeln, bot keine andere Möglichkeit, da an diesem Tag die große Kundgebung, das Orgelkonzert und die Feier vor der Gedenkstätte u. a. mit Rücksicht auf die erst am Sonntag Anreisenden abgehalten werden mußten.

Trotz der Länge der beiden Veranstaltungen in der „Schränne“ gab es unumstritten beide Male Höhepunkte. In einer klar aufgebauten, den Volksmann und Politiker Heinrich Zillich in den Vordergrund stellenden Laudatio umriß Erhard Plesch die Persönlichkeit Heinrich Zillichs von den Anfängen an, als Präfeld des Kronstädter Honerus-Coetus vor dem Ersten Weltkrieg bis zu jener Wirkungskreisbreite des reifen Mannes, der — wie Plesch wörtlich sagte — „im deutschen Sprach- und Kulturraum bekannt, ja ein Begriff war und der es seinen Landsleuten wesentlich erleichtert hat, sich als

Ein hoffnungsvolles Zeichen ist in dieser Hinsicht die Teilnahme des Vorsitzenden des Rates der Werktätigen deutscher Nationalität in Rumänien, Eduard Eisenburger, am Heimattag der Siebenbürger Sachsen. Die deutsche Minderheit in Rumänien wurde nicht vertrieben, wie es auch keine territorialen Ansprüche Deutschlands gegenüber Rumänien gab. Das erleichtert manches. Es ist nicht vermessend, auf Entkrampfung auch bei anderen zu hoffen.

Josef Riedmiller  
„Süddeutsche Zeitung“

Gemeinschaft, als Landsmannschaft gegenüber anderen, oft stärkeren Gruppen zu behaupten“. Plesch ließ in feinsinniger Deutung die Frage offen, „wer den Vorrang hat: der aktive, politisch denkende und handelnde Mensch, oder der kontemplative Mensch, der Schriftsteller und Denker“ Heinrich Zillich. Er bezeichnete diese „Doppelfunktion“ als den „hohen Wert der Persönlichkeit Dr. Zillichs“ und schloß mit einem persönlichen Wort: „Meine Begegnung mit Ihnen in gemeinsamem Bemühen um das Wohl unserer Landsleute steht mitten in meinem eigenen Leben, unbeschadet aller menschlichen Unzulänglichkeiten... Dafür gilt an dieser Stelle auch mein ganz persönlicher Dank.“

Dem Menschen des „schöpferischen Künstlerturns“ Heinrich Zillich galt die ausgezeichnete Laudatio Dr. Walter Myss: „Der Name Heinrich Zillich“, sagte Dr. Myss, sei „ein sinnverwandtes Wort für Siebenbürger Sachsen.“ Myss würdigte das schriftstellerische Gesamtwerk des Fünfundsiebzigjährigen und kam dann auf den Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift „Klingsor“ zu sprechen. „Hier“, so Dr. Myss, „haben wir den Schlüssel in der Hand, der den Weltinnenraum des Schriftstellers und Publizisten Heinrich Zillich aufschließt.“ Denn der „Klingsor“ müsse als „geistigem Weltspiegel der Siebenbürger Sachsen“ in der Kulturgeschichte dieses Volksstammes eine hervorragende Stellung zuerkannt werden. Den „Dialog im Geiste der Ritterlichkeit, in Fairneß und gegenseitiger Achtung“ — ihm habe der „Klingsor“ unter Zillichs Leitung verwirklicht. Abschließend wandte Dr. Myss sich dem Dichter Heinrich Zillich zu. „Es fällt schwer, zu sagen“, führte er aus, „was mehr Hochachtung verdient: das beispielhafte sich-selbst-in-Zucht-Halten oder Zillichs vitale, geradezu barocke Schöpferlust, seine souveräne Art, ins volle Menschenleben hineinzugreifen...“ Mit dem Bild vom Beginn und Ende des Romans „Zwischen Grenzen und Zeiten“ entließ Dr. Myss seine Zuhörer: das Glockenläuten über dem siebenbürgischen Hochland.

Dr. Heinrich Zillich dankte beiden Laudatoren in einer sicherlich nicht so bald in Vergessenheit geratenden Ansprache. Frei und mit leidenschaftlicher Eindringlichkeit gesprochen, kreiste sie um den Gedanken des Dankes an die siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft; ihr habe von den Anfängen an sein Leben und Trachten gegolten, ohne sie hätte er sein schriftstellerisches und kulturpolitisches Werk für undenkbar. Die Ansprache, mit Bewegung von den Zuhörern verfolgt, gipfelte in dem Satz: „Ich danke Ihnen, ich danke dem Genius unseres Volksstammes — um mit Heinrich von Kleist zu sprechen — auf den Knien meines Herzens, ich danke Ihnen dafür, daß ich Siebenbürger Sachsen sein durfte...“

Wer sich der am 24. Mai in München abgehaltenen Feierstunde erinnert, wird beide Veranstaltungen als Höhepunkte nicht nur in Heinrich Zillichs Leben, sondern auch des gesamten gegenwärtigen Kulturlebens der Siebenbürger Sachsen ansprechen müssen.

## Verleihung des Kulturpreises 1973

Im sofort-Anschluß an die Ehrung Heinrich Zillichs erfolgte die Verleihung des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreises 1973 an den Sprachforscher Prof. Friedrich Krauß und den Maler Heinrich Schunn. Die mit beiden Laudationen betraute Frau Dr. Hermine Pilder-Klein-Marburg a. d. Lahn konnte nicht zuge-

gen sein, so verlas Dr. Oskar Schuster/Bonn die Texte.

Dr. Pilder-Klein würdigte in Heinrich Schunn den „Maler des Aquarells, der naß-in-naß-Technik“. Die „Entladung im Farbenrausch, unabhängig von Überlegung und Verstand“ sei die Erklärung für die „Frische seiner Aquarelle, die duftige Leuchtkraft... die reine Stimmung...“ Schunn strebe danach, das „Un-sichtbare in Farbe sichtbar zu machen“. Landschaft und Dorf in Siebenbürgen seien der „immer wiederkehrende Ausgangspunkt seiner Gestaltung“. Hineingestellt in die Generation, der er — Schunn — angehöre, müsse auch ihm bescheinigt werden, was für die ganze Generation gültig sei: daß „sie wie kaum eine zweite die siebenbürgische Wirklichkeit ihrer Zeit über zwei Weltkriege und ihre tiefgreifenden Folgen hinweg gerettet“ habe und „in Kunst umzusetzen begnadet“ gewesen sei.

## Sprache: die wichtigste Kulturerbscheinung...

„Vor diesem Hintergrund“, begann die Laudatio auf Prof. Friedrich Krauß, „türmt sich eine wissenschaftliche Leistung von wahrhaft gigantischen Ausmaßen: das Werk... Friedrich Krauß...“

Der Bistritzer Krauß habe sich schon als junger Lehrer eine „große Aufgabe“ gestellt: die Sammlung und Aufzeichnung des Fachwortschatzes aller Handwerke in Bistritz und Sächsisch-Regen. „Es gibt“, heißt es in der Laudatio weiter, „in der Fachliteratur kein Werk, das den Wortschatz von mehr als einem Gewerbe — bei Krauß sind es fünfundsiebzig —, dazu im Alleingang gesammelt und aufgezichtet, darbietet, kein Werk, das sich dem Wörterbuch der nord-siebenbürgischen Handwerkssprache an die Seite stellen läßt. Der junge Gelehrte erwarb damit eine Sonderstellung unter den Fachgenossen, die ihm seither von keiner Seite streitig gemacht werden konnte.“

Zu dem Handwerker-Sprachschatz sei bei Krauß als zweites Gebiet der Bereich der Pflanzennamen seiner nösenschen Heimat getreten, dessen Sammlung 19 Jahre erforderte — „ein Werk“, zitierte die Laudatorin ihren verstorbenen Bruder Prof. Karl Kurt Klein,

## Die Ausstellungen

Im Laufe der Jahre zu „stehenden Einrichtungen“ geworden, gehören die Ausstellungen während der Heimattage zu den intensiv besuchten Veranstaltungen.

Neben der Heinrich-Schunn-Ausstellung im „Heimathaus“ gab es in einem Raum des alten Gymnasiums-Wirtschaftsschule eine Bilder-Ausstellung, an der sich u. a. Hans Copony sen. und jun., Radu Maier, Lassel, Julius Stürmer, H. Kenzel, E. Riffelt-Bernerth, Marianne Keller, Eva Distler-Beer, Gerd Messmann beteiligten.

Die H.-Schunn-Ausstellung enthielt Aquarelle, die den Eindruck reifer Meisterschaft be-

## Bilder-Ausstellungen

stätigten, den die im Vorjahr in Düsseldorf / Haus des Deutschen Ostens gezeigte Ausstellung hinterlassen hatte.

Zu der Ausstellung im alten Gymnasium sagte einer der Aussteller: „Wichtig scheint mir bei diesem Ablauf nicht der Bilder-Verkauf, sondern die Tatsache, daß man uns die Möglichkeit bietet, unsere Arbeiten zu zeigen.“ (H. Copony jun.). Die Aquarelle, Ölbilder, Zeichnungen u. a. hingen hier freilich etwas zu gedrängt, so daß die Organisatoren in Zukunft gut beraten wären, wenn sie entweder für größere Räumlichkeiten sorgten oder eine Jury bestimmten, die eine den Wandflächen entsprechende Auswahl der Bilder vorzunehmen hätte.

Stilvoll und übersichtlich bot sich der Raum

„wie es die deutsche Wissenschaft in solcher Fülle und Vollendung bis dahin nicht besaß“. Aufgrund dieses Werks sei „die nord-siebenbürgische Sprachinsel der auf Pflanzennamen bestdurchforschte Teil des gesamtdeutschen Sprachgebietes“. Außerdem habe Krauß nachgewiesen, daß eine rund sechshundertköpfige Dorfgemeinschaft nicht, wie bis dahin angenommen, über ein Bestand von 8000, sondern von 23 000 Wörtern verfüge.

Als „Monumentalwerk“ bezeichnete Frau Dr. Pilder-Klein Prof. Krauß' „Treppener Wörterbuch“, „die Sammlung der merkwürdigsten Mundart in Nordsiebenbürgen... Das Werk erschien 1972 im Druck und hat in Fachkreisen höchste, ungeteilte Anerkennung gefunden. Schon die aufgezählten Werke sichern Friedrich Krauß den ersten Platz unter den deutschen Lexikographen.“ Über ihnen stehe aber noch das gesammelte Sprachgut der gesamten Mundart des Nösnerlandes. Es „umfaßt 800 000 DIN A 6-Zettel“ bewerkstelligt wieder im Alleingang. Der „Drang nach Wahrheit“ sei die Erklärung für die Kraft zu diesem Werk von enormer Weite und Tiefe. Die Sprache, die der Sprachwissenschaftler Leo Weisgerber als die „wichtigste Kulturerbscheinung“ bezeichnete, habe Prof. Friedrich Krauß Dienste „von unschätzbarem Wert“ geleistet: „Das Weltbild eines deutschen Stammes eigener Art“ könnten künftige Geschlechter in Krauß' Sammlungen wiedererkennen — „der untergegangenen deutschen Sprachinsel, die einst Nösnerland hieß...“

Mit der Überreichung der Preise vor dem Dekor einer im Halbkreis auf der Bühne sitzenden Trachtengruppe ging die Verleihung des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreises 1973 zu Ende, nachdem Prof. Friedrich Krauß mit einer „Plauderei über die Entstehung der Wörtersammlungen und der Wörterbücher“ gedankt hatte.

Für den aufmerksamen und — angesichts der Länge der Doppelveranstaltung — gedulden Zuhörer bot die „Kulturelle Feierstunde“ am Sonntagvormittag in der „Schränne“ Gelegenheit zu erlesenen Genüssen. Das Niveau dieser traditionellen Kulturveranstaltung in Dinkelsbühl muß unter allen Umständen gewahrt bleiben und, vom Organisatorischen her, verbessert bzw. abgesichert werden gegen Störungen, wie sie sich diesmal z. T. bemerkbar machten.

mit der Ausstellung der Baufirma Wonne und Müller dar.

Aus Siebenbürgen — aus Agmetheln — brachten die Brüder Julius und Erwin Wonne sowie Otto Müller den Unternehmungsgeist mit, der 1946 zur Gründung der Firma Julius Wonne in Großsachsenheim führte. Von hier

## Firma Wonne und Müller

aus vergrößerte sich der Aufgabenbereich: 1969 entstand als Organträger der Bauverwaltungs- und Handelsgesellschaft, als Besitzfirma die Wonne und Müller OHG; 1970 folgten die sieben Organschaften in Großsachsenheim, Stuttgart, Traunreut und Salzburg; außerdem wurde eine Zweigniederlassung in Freilassing eröffnet.

Gleich wie nun der Wandel von Baumethoden mit der Verwendung von vorgefertigten Bauelementen und dem Einsatz von Baumaschinen, von Baugerät während der Bauausführung koordinierende Planung voraussetzt, so hat sich bewährt, daß die Bauaufgaben der einzelnen Betriebsgesellschaften klar erkennbar voneinander abgegrenzt sind. Aus dieser Selbständigkeit und teilweise Spezialisierung konnte das Zusammenwirken erreicht werden, das zur Kalkulation fester Preise, einem beschleunigten Bauverlauf und eingehaltenen Bauzeiten geführt hat. Da die Bauunternehmung sowie die vier Bau- und Siedlungsgesellschaften gemeinsam handeln, können

Fortsetzung auf Seite 4)

## Orgelkonzert Kurt Mild

Generalmusikdirektor der Nordwestdeutschen Philharmonie tätige Erich Bergel.

Das Bach-Programm war — was schon ein Blick zeigt — mit der Erfahrung und dem Sinn für Konzert-Gestaltung aufeinander abgestimmt, die nur der Köhner mitbringt. Zwischen den Monumentalwerken Bach'scher Musik standen Choralvorspiele; sie fingen die Höhepunkte — Präludium und Fuge in a-Moll, Passacaglia in c-Moll — ausklingend ab, überleitend andererseits zum jeweils neuen Ansatz auf Höhepunkte hin. Die hohe Registrierkunst Kurt Milds holte aus der wenig ergiebigen Orgel eine aufgefächerte Tonwelt heraus, die selbst den anspruchsvollsten Kenner in Erstaunen versetzte.

Unvergänglich nicht nur die genannten Präludium und Passacaglia, das Choralvorspiel „O Mensch, bewein' dein' Sünden groß“, vor allem die am Schluß stehende berühmte Tocata und Fuge in d-Moll! Ob die St. Georgs-Kirche je so von ihren Grundmauern auf in der Faszination Bach'scher Kunst — dieses „Höhepunktes abendländischer Kultur“ — gestanden hat wie am Sonntagnachmittag des 10. Juni? Wir bezweifeln es.

Das Orgelkonzert Prof. Kurt Milds bildete am diesjährigen Heimattag eine der Stunden reinsten geistigen Genusses. Auch das Niveau dieses Konzertes wird es in Zukunft als Maßstab zu berücksichtigen gelten.

## Gesicht und Namen...

### Die Feier vor der Gedenkstätte

Die Feierstunde am Sonntagabend — an der viele Besucher des Heimattags nicht mehr teilnehmen können, weil sie an die Abfahrtszeiten der Busse gebunden sind — beschließt den ereignisreichen Tag als letzter, der Besinnung und dem Ausklang gewidmeter Höhepunkt. Fackeln und Marschmusik erhalten bei diesem Anlaß schon vom Aufbruch an ihre besondere Note, die durch das Ziel des Weges gegeben ist: die Gedenkstätte.

Die Ansprache vor der Gedenkstätte hielt in diesem Jahr Hans Bergel:

Wer aus der südöstlichen Ecke Siebenbürgens den Bodsau-Paß zu den Hochwiesen der Wasserscheide hinaufsteigt, steht dort — mit dem Blick über die Wälder in die moldauische Ebene hinaus — vor den letzten, von Schlehdorn überwachsenen Steinen der Kreuzburg-Ruine. Die Burg stammt aus dem 13. Jahrhundert. Nur wenige Schritte weiter, auf einer tiefer gelegenen Wiese der überwältigend unberührten Landschaft, ragen die Kreuze eines Friedhofs aus dem Gras, auch sie vom Schlehdorn, Hollunder und Farn umwuchert. Der Friedhof stammt aus dem 20. Jahrhundert.

Eine fast bestürzende Ähnlichkeit verbindet die Ruinen der Ordensritter mit den Kreuzen der Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg; wie vom selben Geist erdacht, von der selben Hand errichtet, liegen sie nebeneinander, und das Gebirgsmassiv des Ciucas blickt auf beide herab, als wollte es anzeigen, daß nicht nur keine räumliche, sondern

Der traditionelle Heimattag der Siebenbürger Sachsen am Pfingstsonntag stand im Zeichen der verbesserten politischen Beziehungen zwischen der Bundesregierung und Rumänien...

Deutsche Presseagentur

auch keine zeitliche Entfernung sie voneinander trennt. Es ist, als seien an diesem Ort alle Uhren menschlichen Ermessens stehengeblieben.

Das Bild wiederholt sich landeinwärts noch eindringlicher. Nur wenig über hundert Kilometer nordwestlich liegen im Hof der Burg von Michelsberg die Grabsteine Gefallener aus dem Zweiten Weltkrieg. Burg und die in sie gebetteten Steinplatten scheinen wie Söhne derselben Mutter zusammenzugehören. Auch hier blickt ein Bergmassiv in unbewegter Ruhe auf das verwandtschaftliche Beieinander und löscht die Jahrhunderte der Trennung aus.

Rund fünfzehnhundert Kilometer Luftlinie nordwestwärts der Steine und Kreuze im Karpatenbogen stehen wir hier vor einer Gedenkstätte, deren Quader zweierlei auszudrücken scheinen: sie weisen wie Zeiger einer stehengebliebenen Uhr, wie die erstarrten Nadeln einer Windrose in die vier Himmelsrichtungen.

Uhr und Windrose: sie meinen die Wege in die Weite der Zeit und die Wege in die Weite des Raums, die Tausende und Abertausende vor uns in ungezählten Richtungen gingen, ohne wiederzukehren, die auch wir gehen werden ohne Wiederkehr. Für den, der vor den schweigenden Kreis dieser vierfach hinausweisenden Steine tritt, werden Zeit und Raum zu eins. Also ist hier der Ort, die Frage zu stellen nach dem Maß unseres menschlichen Bestehens jenseits der kleinen Gewichte, die der Tag verteilt und die mit dem Tag vergehen.

Denn wie immer wir es sehen, wie immer wir uns dazu stellen mögen: die prägende Macht des Ausgangs schwingt in uns nach durch Zeit und Raum. Sie formte nicht nur das Gesicht des Hochlandfleckens nördlich der karpatischen Berge, sie sucht und findet ihr Bild auch in jenem erst vor anderthalb Jahrzehnten erbauten Kirchhof im österreichischen Rosenau am Attersee, dessen Gestalt, dessen Ausstrahlung das Siebenbürgische beschwört; sie gibt sich nicht nur in den Figuren wiederzuerkennen, die aus den Steinen dieser Gedenkstätte gemeißelt wurden, sie kehrt mit der gleichen Unabwiesbarkeit wieder in dem weißen Gesimscharten-Umlauf auf den Stirnseiten des in diesem Jahr errichteten Transilvania-Hauses jenseits des Atlantischen Ozeans, in Kanada. Sie alle sind Zeugen jener prägenden Macht des Ausgangs, die in uns fortwirkt, sofern wir nicht in der Namenlosigkeit versanken.

Es gibt keine Gemeinschaft auf dieser Erde, in der die ihr angemessene Macht des Ausgangs nicht wirksam wäre; es gab in den überschaubaren historischen Zeiträumen niemals eine Gemeinschaft, die nicht aus dieser Erkenntnis gelebt hätte, sofern sie sich selber bewußt begriff. Der Blick zurück auf die Toten, der uns hier aufgetragen ist, hört damit auf, ein Blick ins Vergangene zu sein. Es ist der Blick in uns selber; er weist auf Bindungen hin, die allein auch uns davor bewahren, Gesicht und Namen zu verlieren.

Doch auch dies meinen die vierfach hinausweisenden Steine dieser Gedenkstätte: die Gespaltenheit, die wir ertragen — und damit die ganze Kraft und den ganzen Jammer unserer Gemeinschaft! Eine Gespaltenheit, die durch jeden von uns mitten hindurch geht, soweit er sich das Menschliche als Kern seiner Persönlichkeit wahrte, soweit er sich nicht verborg hinter der gängigen Allerweltsphäre, gleichviel wie diese in West oder Ost laute, gleichviel wie einer sich dafür kauft... Die Gewissensfrage, die uns an diesem Ort gestellt wird, ist unumgebar.

Unser Gedenken hier gilt den Toten: verscharrt in östlichen Steppen, umgekommen in Kerkern und Straflagern, ausgelöscht an Fronten und auf Fluchtwegen, unter Kreuzen oder namenlos begraben im Norden und Süden, im Osten und Westen — in Siebenbürgen ebenso wie auf dem amerikanischen Kontinent, in Österreich ebenso wie in Deutschland. Durch das vielfach zerrissene Bild unseres Jahrhunderts hindurch mahnen sie, Gesicht und Namen des Gemeinsamen zu wahren, dessen Lebenswille schon dadurch jedem Zweifler bewiesen wird, daß sich hier, in dieser ehemals freien Reichsstadt, Tausende zusammenfanden, getragen von der durch Zeit und Raum in ihnen fortwirkenden Macht des Ausgangs —

# Gemeinschaft kennt keine Grenzen

## Die Ansprache des Bundesvorsitzenden Erhard Plesch

Fortsetzung von Seite 2)

Als letzter Redner schließlich trat der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, Erhard Plesch, mit einer ebenso Bilanz ziehenden wie wegweisenden Ansprache an das Pult. Plesch erinnerte zunächst an den Heimattag 1972, an-

### „Geduld und Vertrauen ...“

lässlich dessen er auf die am 25. März 1972 von allen verantwortlichen Vertretern siebenbürgisch-sächsischer Gruppierungen im Westen unterzeichnete „Erklärung“ hingewiesen habe, die seither „für uns zum obersten Gesetz“ geworden sei.

„Die Erklärung besagt“, fuhr Plesch fort, „daß es unsere Aufgabe und unser Ziel sei, uns für die Pflege des Gemeinschaftsbewußtseins einzusetzen und als loyale Bürger der Länder in denen wir leben, die Interessen unserer Landsleute auf der Grundlage der Menschenrechte, der Verständigung von Volk zu Volk zu fördern.“

Die Erklärung deutet an, daß den wesentlichen Teil der sich als Einheit empfindenden Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen unsere Brüder und Schwestern bilden, die heute noch in unserer alten Heimat Siebenbürgen leben.

Ich freue mich, heute von dieser Stelle aus erklären zu können, daß unsere Vorstellungen gerade bezüglich der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft, die ich kürzlich bei meinen in Rumänien geführten offiziellen Gesprächen vortragen konnte, auch dort uneingeschränkte Zustimmung erfahren haben.

Dieser Tatbestand dokumentiert auch die erstmalige Anwesenheit von Gästen aus Rumänien, des Generalsekretärs der Vereinigung „România“, Herrn Prof. Dr. Virgil Candea, und des Vorstandsmitgliedes dieser Vereinigung, Herrn Eduard Eisenburger. Von Ihnen wünschen wir, daß sie zusammen mit ihren Freunden in ihrem Wirkungsbereich unser Bemühen zur Erhaltung der siebenbürgisch-sächsischen Eigenart und Tradition unterstützen und so zum Fortbestand unserer Gemeinschaft beitragen ...

Lassen Sie es mich hier aussprechen: Für uns kennt die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft keine Grenzen, sie erstreckt sich über alle Länder und Kontinente, in denen Siebenbürger Sachsen bewußt als solche leben und sich zu ihrer Gemeinschaft bekennen ...

Plesch hob die „besondere Bedeutung“ des Heimattages 1973 hervor; sie sei im Zusammentreffen von Vertretern aller Siebenbürger Sachsen zu sehen. Im Blick auf diesen Heimattag fuhr er fort: „Er wird als Tag der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft in unsere Geschichte eingehen. Er wird ein Kapitel der Nachkriegsjahre abschließen, das der Trennung, und ein neues Kapitel eröffnen, das uns die Verpflichtung auferlegt, bei allen Handlungen und Entscheidungen stets das Wohl und die Lebensfähigkeit unserer siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft vor Augen zu haben. Für die Gemeinschaft zu leben, ihr zu dienen, sei ein Gelöbnis das uns verbindet ...“

Plesch erinnerte dann an seine vor drei Jahren in Gegenwart des Bundeskanzlers und des rumänischen Botschafters erhobene Forderung nach „freiem, ehrlichem Zusammenwirken auch mit den verantwortlichen Persönlichkeiten“ der in Siebenbürgen lebenden Landsleute.

„Heuer können wir feststellen“, fuhr er fort, „daß diese Erwartung erfüllt wurde. Ich hatte als Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in der Bundesrepublik Deutschland Gelegenheit, in Rumänien offizielle Gespräche mit maßgebenden Persönlichkeiten des öffentlichen, politischen und kul-

Meine Gespräche in Bukarest und in Siebenbürgen sollten nicht überbewertet, aber auch nicht unterbewertet werden. Ihren Wert möchte ich, in realistischer Beurteilung, wie folgt zusammenfassen:

● Gespräche allein schaffen die Voraussetzungen für besseres Verständnis und, dadurch bedingt, für eine offenere, freiere Behandlung auch solcher Fragen, bei denen unterschiedliche Auffassungen vorherrschen. Verständigung daher auf der Grundlage fairer Diskussion, die eine feste Vertrauensgrundlage sein kann.

● Der Besuch ist sicherlich ein wichtiger



Die Ehrentribüne: Erste Reihe v. l.: Botschaftsrat Dr. Domitian Balte, Stellvertretender Bundesvorsitzender Dr. Udo Pledner, Vorstandsmitglied der Gesellschaft „Romania“ Eduard Eisenburger, Bürgermeister Ernst Schenk, Bundesinnenminister Dietrich Genscher, Bundesvorsitzender Erhard Plesch, Botschafter Constantin Oancea, Frau Erna Plesch, Generalsekretär der Vereinigung „Romania“ Prof. Dr. Virgil Candea.

turellen Lebens über Möglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit zu führen. Daraus werden sich, was ich ganz besonders unterstreichen möchte, in der nahen Zukunft schon Möglichkeiten ergeben, noch offene humanitäre Fragen der Familienzusammenführung einer besseren und rascheren Lösung entgegenzuführen. Ich bitte Sie, meine lieben Landsleute, gerade in diesem Zusammenhang auch diesmal um Geduld und um Vertrauen zu den führenden Persönlichkeiten der Siebenbürger Sachsen, die heute zu Ihnen gesprochen haben.

Zu dem Zustandekommen dieses ersten Gesprächs in Bukarest, dem weitere folgen werden, hat die Rumänische Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland ihren Teil mitgetragen: dafür möchte ich ihr und ganz besonders Ihnen Herr Botschafter Oancea, danken.

Beitrag zu gegenseitiger Information und zum Gedankenaustausch im Blick auf eine künftige Zusammenarbeit der Landsmannschaft mit der Vereinigung „România“, mit dem Rat der Werktätigen deutscher Nationalität und anderen kulturellen Einrichtungen Rumäniens.

● Die Würdigung der Bemühungen unserer Landsmannschaft als Beitrag der Verständigung auch seitens maßgebender rumänischer Persönlichkeiten.

● Im Vordergrund dieses ersten Gesprächs stand unsere siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft, ihr weitausgedehnter Lebensraum und das beiderseitige Interesse an seiner Sicherung.

● Die Lösung persönlicher Probleme nahm einen weiten Raum bei den Gesprächen ein, womit gesagt werden soll, daß gerade auch

diese Probleme bei gegenseitigem Einverständnis nicht unlösbar sind ...

Unsere Kundgebung am diesjährigen Heimattag, am Tag der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft, kann nicht zu Ende gehen, ohne

Ein Heimattreffen, das zu eröffnen dem Bürgermeister von Dinkelsbühl nicht schwer fiel, zu dem vor zwei Jahren Bundeskanzler Brandt und in diesem Jahr Bundesinnenminister Genscher eingeladen wurden und auch kamen, daß zu seinen Gästen Vertreter jenes Landes rechnen kann, auf dessen Territorium die heute in der Bundesrepublik lebenden Siebenbürger seit fast tausend Jahren ihre Heimat hatten. Widersprüche also, jedenfalls, wenn man die Praxis der anderen Vertriebenenverbände zugrundelegt, die in diesen Tagen auf ihre Weise von sich reden machen. Ein Widerspruch jedoch, der leicht lösbar ist. Auch hier wird von der Heimat gesprochen, werden alte Namen genannt und Erinnerungen ausgetauscht. Doch dies geschieht im erklärten Geist der Versöhnung, als Versuch, die Brücke zur Heimat zu festigen, und nicht, sie mit den verbalen Kraftakten politischer Sonntagsredner zu zerstören.

Dirk Sager

Zweites Deutsches Fernsehen

Studio Berlin

(In der Fernsehsendung:

Kennzeichen D: Siebenbürgen; am 13. Juni 1973.)

Ihnen, sehr verehrter Herr Bundesminister Genscher, dafür zu danken, daß Sie zu uns, zur Familie der Siebenbürger Sachsen gekommen sind und zu uns gesprochen haben. Ich weiß seit unserer ersten Begegnung vor Jahren, wie sehr gerade Sie sich mit uns Siebenbürger Sachsen verbunden fühlen und mit wieviel menschlicher Anteilnahme Sie unser Schicksal in den letzten Jahrzehnten verfolgt haben. So darf ich Sie darum bitten, uns auch auf unserem weiteren Weg mitzubegleiten, wo immer wir auch leben und als Siebenbürger Sachsen im Dienste der Völkerverständigung tätig sein werden.

Und nun rufe ich Sie auf verehrte Gäste, meine lieben Landsleute, miteinzustimmen in unser Heimatlied „Siebenbürgen Land des Segens“. Es ist ein Gruß an alle Siebenbürger Sachsen und alle Völker, mit denen wir zusammenleben. Und es ist die Verpflichtung, unser Bekenntnis zur Gemeinschaft durch Taten der Liebe, der Treue und der Wahrheit zu verwirklichen.“

## Das „Öffentliche Gespräch“

Fragen, Kritiken, Vorschläge, Anregungen ...

Das für Montagvormittag als letzte offizielle Veranstaltung anberaumte „Öffentliche Gespräch“ — unter der Leitung des stellvertretenden Bundesvorsitzenden Dr. Wolfram Bonferth, assistiert von Erhard Plesch, Edward Schneider, Andreas Dienesch und Dr. Hans Krauss — wurde wohl zu einem lebendigen Frage- und Antwortspiel, blieb aber durch die mäßige Beteiligung unter den Erwartungen. Einer der Gründe dafür liegt sicherlich in dem Umstand, daß man es versäumt, seitens der Veranstalter ein konkretes Gesprächsthema zu nennen. Nahe gelegen hätte diesmal — da die verantwortlichen Vertreter sowohl aus den USA (E. Schneider) als Kanada (A. Dienesch) zugegen waren — ein auf das Leben unserer Landsleute in Übersee gerichteter Fragenkomplex: Formen der Organisation, der Veranstaltungen, der Zielsetzungen, der Zukunft usw.

Was sich dann aus der — geglückten — Improvisation gesprächsweise ergab, bezog sich vor allem auf drei Themen:

● Vorschläge zu Verbesserungen im Blick auf künftige Heimattage. — Dabei kamen zunächst eine Reihe von Mängeln des diesjährigen Treffens zur Sprache; u. a. wurde — nicht mit Unrecht (auch in der Redaktion der S. Z. trafen mittlerweile Briefe zu dieser Frage ein) — auf die Menge der Amateurfotografen hingewiesen, die bei allen Anlässen in gleicher Weise von den Teilnehmern am Heimattag als störend empfunden wurden. „Ob Ausstellungseröffnung oder Feier vor der Gedächtnisstätte“, ist in einem dieser Briefe stellvertretend für die Kritiken auch im Rahmen des „Öffentlichen Gesprächs“ zu lesen — „überall trieben einige der knipsenden Herren in oft rücksichtsloser Weise ihr Wesen und zerstörten einem z. B. die andächtige Stimmung am Abend vor der Gedächtnisstätte...“ Der Vorschlag, hier Abhilfe zu schaffen, indem nur delegierte Fotografen oder Filmern in unmittelbarer Nähe z. B. der Redner sich betätigen dürften, müßte ernstlich erwogen werden, da die Veranstaltungen von Dinkelsbühl für die Landsleute nicht Show-Charakter haben, sondern Augenblicke oft der Besinnung, ja der inneren Bewegung sind. Auch über andere Verbesserungsvorschläge betreffend die Organi-

sation im einzelnen wird man sich zuständigerseits den Kopf zerbrechen müssen. —

● Die — immer wieder aktuelle — Jugendfrage. — Der Vorschlag, ausschließlich Jugendliche eine Veranstaltung für die Jugend in Dinkelsbühl vorbereiten und gestalten zu lassen, verdient hier die meiste Beachtung. Das um so mehr, als bei dem diesjährigen Heimattag unerwartet viel Jugend vertreten war. —

● Integrierung der neu aus Siebenbürgen Eintreffenden. — Die Anregungen, Fragen und Vorschläge zu diesem Thema konzentrierten sich vor allem auf den menschlichen Teil der Integrierung. Tatsache ist, daß hier erfahrungsgemäß die größten individuellen Schwierigkeiten zu überwinden sind. Es ist in dieser Zeitung in einigen Aufsätzen sehr angelegentlich auf die Vielschichtigkeit des Umstellungs-Prozesses und seiner verschiedenartigen Folgen hingewiesen worden. Das — läppische — Wort eines deutschen Journalisten: „Sie (die Siebenbürger Sachsen im Westen; Anm. d. Red.) tragen eine ebensolche Krawatte wie ich“, so schrieb der gute Mann, „sie ziehen die gleichen Hemden an, bezahlen mit der gleichen DMark usw., ich sehe daher nicht, wo besondere Integrierungsschwierigkeiten liegen sollten“, dies Wort redet haargenau an dem Punkt vorbei, an dem erst die Integrierung, die innere Verwurzelung in der neuen Heimat beginnen kann. Um diese nun ging es in dem „Öffentlichen Gespräch“. Integrierungs-Hilfe dieser Art auf organisierte Weise zu leisten, ist schwer, wenn nicht überhaupt unmöglich. Aber jeder einzelne der schon hier Ansässigen kann Hilfe leisten, da sich ja schon die landsmannschaftlichen Verbindungs- und Veranstaltungsformen anbieten, Neueintreffende in vertraute Kreise einzuführen, um den bekannten „Schock“ der ersten und verwirrenden Eindrücke abfangen zu helfen. Daraus ergeben sich dann neben dem menschlichen Aspekt Hilfen in Berufs-, Wohnungs- u. a. Fragen. —

Das Interesse an den „Öffentlichen Gesprächen“ ist von der Eindringlichkeit der Fragen her groß; es müßte daher von den Veranstaltern darüber hinaus gesichert werden, daß auch die Zugkraft der zu besprechenden Themen gegeben ist.

## Die Ausstellungen

(Fortsetzung von Seite 3)

Baufträge schlüsselfertig — aus einer Hand — vergeben werden.

Die seit Jahren angestrebte Tendenz lenkte zur Planung und Ausführung verschiedener Gebäudetypen des Wohnungsbaus. Neue Siedlungen mit Hang-, Gartenhof- oder Reihenhäusern entstanden ebenso, wie ganze Wohngebiete mit mehrgeschossigen Wohnhäusern angelegt wurden. Dabei entsprachen die Bauaufträge den Zwecken: Verkauf von eigenfinanzierten Bauwerken, Vermietung eigener Gebäude und Wohnungen, Betreuung von Bauten für Gesellschaften und Privatpersonen. Bevorzugte Form wurde die Eigentumswohnung, vor allem, wenn sie als Zweitwohnung gedacht ist, die zur zeitweisen eigenen Benutzung und eventuell zur weiteren Vermietung — z. B. durch die Bauverwaltung Traunreut der Firma Wanner und Müller — dient. Dieser Wohnungstyp hat einen besonderen Reiz zumal dann, wenn das Bauwerk in landschaftlich beeindruckender Lage oder — bei guter Luftqualität — nicht weitab der Zugangswege zu großen Städten steht. —

### Buch-Ausstellung

Die Bücherausstellung Hans Meschendorfers war, wie jedesmal bisher, Anziehungspunkt für viele.

Der immer wieder in Erstaunen versetzende reichhaltige Querschnitt durch siebenbürgisch-deutsches Schrifttum, den Meschendorfer in erstklassigen Ausgaben anbietet („Die Siebenbürger Sachsen sind ein schreibwütiges Volk“, äußerte sich vor kurzem ein Mann, der es wissen muß), machte auch diesmal einen längeren Aufenthalt vor den Büchertischen zur lohnenden Beschäftigung.

Vielleicht empfiehlt es sich hier, Meschendorfer in der großen Turnhalle — in der eine Reihe weiterer Ausstellungen untergebracht ist — Kojen zur Verfügung zu stellen, da ein Buch sich dem Interessierten erst dann ganz eröffnet, wenn es in Ruhe betrachtet werden kann. —

Es ist sicherlich verdienstvoll, siebenbürgische Volkskunst-Stücke in Dinkelsbühl zu zeigen; das Angebotene war reichhaltig und viel-

fältig, mit Liebe ausgebreitet und gezeigt. Aber es stellt sich im Blick auf unsere Volkskunst dennoch immer wieder — und immer eindringlicher — die Frage, ob Nachahmungen mit der Konzessionsbereitschaft an die Konsum-Mode der Aussage der Volkskunst noch gerecht werden.

### Volkskunst

den, ja, ob sie mit dem einst starken und künstlerisch wertvollen Aussagegehalt unserer Volkskunst überhaupt noch etwas zu tun haben.

Es gab Stücke — Goldschmiedearbeiten, Keramik und Stickereien —, die mit Stilgefühl ins Moderne transponiert waren, ohne Substanzen zu verlieren. Es gab aber andererseits

### Wir suchen einen

### Geschäftsführer

für die Geschäftsstelle in München.

Ebenso wird eine

### Bürokräft

mit Schreibmaschinen- und Buchhaltungskennntnissen für dieselbe Geschäftsstelle gesucht.

Bewerbungen (schriftlich, mit den üblichen Unterlagen) an:

Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft

8 München 2

Sendlinger Straße 48/III

eine nicht geringe Anzahl von Exponaten, die blasser, anonym, rein äußerlicher Imitations„kunst“ ihr Dasein verdankten.

Ob nicht gerade in Dinkelsbühl der Ort wäre, nur das Beste, das Echste zu zeigen?, weil die Ausstellungen hier kulturverzieherischen Wert haben — ob die Aussteller das bezwecken oder nicht. Auch hier müßten sich die Veranstalter mit Fachüberlegungen einschalten. —

# Aus dem landsmannschaftlichen Leben

Nach zweijähriger Pause findet wieder unser

## Honerustfest

statt. Dazu sind alle Kronstädter, Burzenländer und Freunde herzlich eingeladen! Zeit: Sonntag, den 15. Juli 1973, Beginn 10 Uhr, Ort: Waldspielplatz bei Pfaffenhofen a. d. Ilm; in Reisgang an der B 13 zwischen Pfaffenhofen und Hettenshausen.

Anfahrt mit Bahn: Schnellzugstation Pfaffenhofen (Strecke München—Nürnberg);

mit Auto: Autobahn München—Nürnberg, Ausfahrt Allershausen über Hohenkammer, Immünster und Hettenshausen auf B 13, oder Ausfahrt Schwaikirchen (Pfaffenhofen), durch Pfaffenhofen (Richtung München) auf B 13.

Vom Bahnhof Pfaffenhofen zum Festplatz markierte Wegstrecke. Unterkunft müssen sich auswärtige Teilnehmer selbst beschaffen. Für Essen, Getränke, Musik und Kinderspiele wird gesorgt. Turnkleidung für Handball mitbringen.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Mundfunk einschalten! Sagt es allen, die sich bei uns wohl fühlen, bringt Freunde mit!

Auf frohes Wiedersehen  
Der Festausschuß

\*

Nordrhein-Westfalen

## Mitteilung

Das „Haus des Deutschen Ostens“, Düsseldorf, sowie die Landesgeschäftsstelle NRW ist vom 1. Juli bis einschließlich 31. Juli 1973 geschlossen.

\*

Aus Baden-Württemberg

## Liebe Landsleute und Mitglieder!

Unsere Geschäftsstelle in 7 Stuttgart 1, Danneckerstraße 26/II, bleibt in der Zeit von Montag, den 16. Juli, bis einschließlich Sonntag, den 26. August 1973, wegen Urlaub geschlossen. Der Vorstand

## Kanada:

### Auf ins Jugendlager Waldbroel!

Freudig und erwartungsvoll rüsten zehn Jungen und Mädchen, davon einer sogar aus dem fernen Westen Kanadas, zur Teilnahme am 2. Jugendlager der siebenbürgisch-sächsischen Jugendlichen aus der Bundesrepublik, aus Österreich, Kanada und den USA, um in kameradschaftlichem Beisammensein Gedankenaustausch zu pflegen, Freundschaften zu schließen und die Verbindung der auseinandergerissenen Volksgemeinschaft nicht abreißen zu lassen. Sie werden zuerst am Heimattreffen in Dinkelsbühl teilnehmen, dann eine Woche gemeinsam im Lager verbringen und dann eine Fahrt durch die Bundesrepublik und Österreich und, auf Einladung der rumänischen Regierung, in die Heimat ihrer Vorfahren, nach Siebenbürgen, unternehmen. Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß dieser Schritt des Entgegenkommens und der gegenseitigen Verständigung getan worden ist und wir wollen hoffen, daß es nicht nur eine Geste ist und bleibt, sondern wirklich aufrichtig gemeint ist, mit dem Ziel einer friedvolleren Zukunft.

\*

## Neuwahlen im Transylvania-Club, Kitchener, Ont.

Das neue Klubkomitee setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Michael Hoesch, Vizepräsident: David Mathes, Schriftführer: Walter Schneider, 1. Kassier: Michael Emrich, 2. Kassier: Georg Fritsch sen., 3. Kassier: Hans Kautz, 4. Kassier: Martin Toeper, Oktoberfestausschuß: Georg Hesch, Vergnügungsausschuß: Martin Rauh, Vermögensverwalter: Hermann Heesch.

Ferner, von amtswegen: Präs. des K. U. V.: Hans Werner sen., Leiter der Kulturgruppe: Hans Werner jun., Präs. des Frauenvereins: Maria Penteker.

\*

Traditionsgemäß fand auch heuer am Muttertag die Feier der Sprachschule unter Mitwirkung der Hofbräu-Kapelle statt. Das Programm der Kinder erfreute die Herzen aller, denen die Erhaltung unserer Muttersprache noch etwas bedeutet, und dank der neuen Sprechanlage konnte es auch von allen im Saal gehört werden. Die Festansprache hielt der neue Schriftführer des Clubs, Herr Walter Schneider, in der er den Wert und die Bedeutung der Mutter in unserem Leben unterstrich. Die Hofbräu-Kapelle unter der Leitung von St. Schatz umrahmte die Feier mit einigen Musikstücken. M. Gross

## Bundesverdienstkreuz

### für Franz Xaver Dressler

Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Sozialistischen Republik Rumänien, Erwin Wickert, hat in der ersten Hälfte des Monats Juni in den Räumlichkeiten der Botschaft im Rahmen einer kleinen Feierstunde dem Dirigenten, Komponisten und Organisten Franz Xaver Dressler aus Hermannstadt für seine Verdienste bei der Entwicklung des Kulturaustausches zwischen den beiden Staaten im Namen des Bundespräsidenten Gustav Heinemann das Verdienstkreuz I. Klasse der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

## Aus unserem Berlin

Im Mai fand die diesjährige Jahreshauptversammlung der Berliner Landsmannschaft statt, die eine erfreuliche Besucherzahl aufwies, was sicherlich zum Teil dem Umstand zuzuschreiben ist, daß infolge einer längeren Erkrankung unseres 1. Vorsitzenden, Oswald Schönauer, eine Pause in den Veranstaltungen eingetreten war.

So fand auch das geplante Klavierkonzert mit Paul Klein infolge einer Amerikatournee nicht statt. Man freute sich also der günstigen Gelegenheit einer Zusammenkunft und des Wiedersehens mit den altvertrauten Gesichtern wie auch der Begegnung mit einigen neuen, aus der alten Heimat zugezogenen Mitgliedern. Dies um so mehr, als der Schwund an jüngeren Mitgliedern, die aus beruflichen oder neu entstandenen familiären Gründen in die Bundesrepublik übersiedelt sind, für die Zukunft unserer Landsmannschaft etwas Sorge bereitet.

Dies klang auch aus dem Tätigkeitsbericht Oswald Schönauers hervor, der über die Veranstaltungen der letzten beiden Jahre berichtete. Sie waren — ohne jede politische Tendenz — sozialer und kultureller Natur und von hohem Niveau, wobei „unseren Philharmonikern“ besondere Anerkennung gebührt.

Imponierend ist die Zahl der unverzollten Paketsendungen in die alte Heimat und nach Mitteldeutschland, die Dank der Hilfe des Kuratoriums Unteilbares Deutschland versandt werden konnten, sowie der umfangreichen Medikamentensendungen im Werte von fast 1 Million DM, wozu noch die Versendung von Brillen, Hörgeräten, sogar Rollstühlen, im Werte von ca. 700 000 DM kommt. Auch Bücher konnten geschickt werden. Erwähnt wurde ferner die Stiftung von wertvollen Bildern (Stichen und Kohlezeichnungen) durch Frau Baronin v. Bedeus für westdeutsche Siebenbürgerheime.

All die Arbeit mit den verschiedenen Aktionen wäre nicht vollbracht worden ohne die unermüdete Tätigkeit unseres Michael Duldner und seiner Frau sowie der Frauenreferentinnen, Frau Hunscha und Frau Jurtschak, denen aller Dank gebührt!

Sozial- u. Frauenreferentinnen: Frau Gerda Hunscha, 1 Berlin 42, Alboinplatz 9; Frau Sofia Jurtschak, 1 Berlin 65, Londoner Straße 34; stellv. Geschäftsführer: Ernst Bazant, 1 Berlin 27, Schlieperstraße 74; Delegierte für den Verbandstag: Oswald Schönauer, Oswald Weiß, Franz Preidt; Delegierte für den Berliner Landesverband der Vertriebenen: Willi Loew, Oswald Weiß; Beisitzer im Vorstand des Landesverbandes Berlin: Gustav Kayser, Willi Loew, Paul Klein, Karl Bralsch, Andreas Zinz.

## Landesgruppen: Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz-Saar und Hessen Kreisgruppen: Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, Karlsruhe und Darmstadt

## Waldfest 1973

Liebe Landsleute und Freunde!  
Im Jubiläumsjahr 1973, das im Zeichen des 20jährigen Bestehens unserer Kreisgruppe steht, haben wir unser Waldfest unter das Motto des Jahres „Miteinander — Füreinander“ gestellt. Dies Siebenbürger-Waldfest, zu dem wir Sie, Ihre Angehörigen und Freunde herzlich einladen, findet am Sonntag, dem 8. Juli 1973, in Weinheim/Bergstraße, auf dem Gelände des Sportvereins „TuS“ im Birkenauer Tal bei jeder Witterung statt, da bei schlechtem Wetter eine gedeckte Halle zur Verfügung steht. — Beginn: 10 Uhr morgens; Ende 20 Uhr.

Für Stimmung und Unterhaltung sorgt die uns schon bekannte Siebenbürgische Trachtenkapelle aus Saulheim/Pfalz.

Einer Tradition folgend finden wieder Wettspiele wie Sackhüpfen, Topfzerbrechen, Eierlaufen u. a. m. für jung und alt statt. Es gibt Mittele, Tokana und Holzfleisch und dazu eine gute Mädelnterbaue aus dem Korkel. Eine Jubiläumstombola mit schönen Treffern (Hauptgewinn ein Klapprad) erwartet die Besucher. Spenden für diese Tombola bitten wir an die Anschrift der Landsmannschaft: 68 Mannheim, Renzstraße 7, zu senden. Geldspenden bitten wir auf das Postcheckkonto der Kreisgruppe Mannheim: Postscheckamt Ludwigshafen/Rh., Konto-Nr. 101044-677 unter dem Kennwort „Waldfest 1973“ zu überweisen.

Anmeldung für das Waldfest bitten wir postwendend auch an die Anschrift der Kreisgruppe zu richten.

Um allen Landsleuten die Möglichkeit zu geben, billig und bequem zum Festplatz zu gelangen, haben wir uns entschlossen, von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Darmstadt Busse einzusetzen. Bitte die untenstehenden Abfahrtszeiten zu beachten. —

Besonders würden wir uns freuen, wenn wir am 8. 7. 73 viele Spätaussiedler und Landsleute, die aus der alten Heimat hier zu Besuch sind, begrüßen könnten.

Die Kreisgruppenleitung und ihre Mitarbeiter haben alles getan, um dem Fest den Erfolg zu sichern; es liegt an Ihnen, Ihren Teil zum guten Gelingen beizutragen, indem Sie unserer Einladung Folge leisten.

Bitte Teller, Holzbretchen (wenn vorhanden) und Bestecke unbedingt mitzubringen!

Mit herzlichem Gruß:  
Für den Gesamtverband  
Gustav Adolf Schwab, Kreisvorsitzender  
Maria Schwab, Frauenreferentin  
Gerhard Truetsch, Stellv. Kreisvorsitzender  
Die Vertrauensleute:  
Robert Schulze, Weinheim  
Georg Klusch, Karlsruhe  
Hans Loew, Darmstadt

\*

## ABFAHRTSZEITEN DER BUSSE:

Mannheim:  
Abfahrt vom Hauptbahnhof Mannheim um 8.30 Uhr morgens (vor Postamt 2).

Nach der Ankündigung der geplanten Veranstaltungen (u. a. einer Lesung von Hans Bergel noch im Juni) und dem nachfolgenden Kassenbericht unseres Schatzmeisters Preidt sowie dem Revisionsbericht der Kassenprüfer, erfolgte die Entlastung des Vorstandes und die Neuwahl der Vorstandsmitglieder, wobei sich in einmütiger Übereinstimmung ergab, daß der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Auch die Beisitzer und die Delegierten für den Berliner Landesverband der Vertriebenen wurden einstimmig gewählt.

Nach einem ausführlichen Bericht von Herrn Weiß über die Reise des Bundesvorsitzenden Plesch nach Rumänien, an die sich eine lebhafte Aussprache anschloß, endete die Jahreshauptversammlung mit der allseitigen Hoffnung auf ein baldiges gesundes Wiedersehen. Geert Borkmann

\*

Am 19. Mai wurde in Berlin der neue Vorstand des Landesverbandes (auf drei Jahre) gewählt; er setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Oswald Schönauer, 1 Berlin 31, Trautenastraße 10; stellv. Vorsitzender: Oswald Weiß, 1 Berlin 20, Wachenheimer Weg 9; Schatzmeister: Franz Preidt, 1 Berlin 20, Straßburger Straße 12; Geschäftsführer: Michael Duldner, 1 Berlin 31, Babelsberger Straße 52; Kultur- und Pressereferentin: Frau Geert Borkman, 1 Berlin 42, Peter-Straßer-Weg 1;

Sozial- u. Frauenreferentinnen: Frau Gerda Hunscha, 1 Berlin 42, Alboinplatz 9; Frau Sofia Jurtschak, 1 Berlin 65, Londoner Straße 34; stellv. Geschäftsführer: Ernst Bazant, 1 Berlin 27, Schlieperstraße 74;

Delegierte für den Verbandstag: Oswald Schönauer, Oswald Weiß, Franz Preidt; Delegierte für den Berliner Landesverband der Vertriebenen: Willi Loew, Oswald Weiß; Beisitzer im Vorstand des Landesverbandes Berlin: Gustav Kayser, Willi Loew, Paul Klein, Karl Bralsch, Andreas Zinz.

## Ergänzungen zum Bericht

Ausgabe der S. Z. Nr. 8 vom 15. Mai 1973

### Hamburg/Schleswig-Holstein

Über den Verlauf der Mitgliederversammlung vom 12. Mai im großen Saal der Matthäus-Gemeinde Hamburg-Winterhude, an dem nach dem Zusammenschluß der beiden Landesgruppen Hamburg/Schleswig-Holstein der gemeinsame Vorstand gewählt wurde, ist in der o. g. Ausgabe berichtet worden. Einige Ergänzungen sind notwendig und angebracht.

Versehentlich — wir bitten unsere Leser um Entschuldigung — ist nicht der vollständige neugewählte Vorstand bekannt gegeben worden.

Er setzt sich wie folgt zusammen:  
Erster Vorsitzender: Kurt Kessler  
Stellv. Vorsitzender: Dr. Oskar Mühlbrodt  
Stellv. für Hamburg: Hans Josef  
Stellv. für Schleswig-Holst.: Frau Elsa Rahn.  
Mitglieder: Frau Gertrud Kaeker, Frau Rosi Bagdhan, Frau Gretel Frömmrich, Dr. Peter Alberti, Hans Zeides, Georg Hellwig, Siegmund Baierl, Hans Kestner, Erwin Teutsch, Helmut Beer.

Vor allem aber ist über den zweiten Teil des Abends, „Vorlesungen aus eigenen Werken“ des Schriftstellers und Schriftleiters der „Siebenbürgischen Zeitung“, Hans Bergel, viel zu wenig geschrieben worden (wahrscheinlich, weil Bergel selbst hierüber schrieb).

Die Landesgruppe Hamburg/Schleswig-Holstein möchte sich hiermit bei Hans Bergel, besonders für die Gestaltung der Vorlesungen, bedanken und auch einen zusätzlichen Dank für seinen ersten Besuch, vor etwa einem Jahr, hier nachgeholt, aussprechen.

Hans Bergel hat in Hamburg die anwesenden Zuhörer vor allem bei seinem ersten Besuch mit Vorlesungen aus seinem Buch „Würfelspiele des Lebens“, in dem das Leben und Wirken vier berühmter Siebenbürger geschildert wird, begeistert und erobert.

Die Mitglieder der Landesgruppe Hamburg/Schleswig-Holstein können ähnliche Vorlesungen Hans Bergels (Autor der Bücher „Rumänien, Porträt einer Nation“, „Die Rennfische“, „Im Feuerkreis“ u. a., dem drei Literaturpreise — zwei deutsche und ein ausländischer — verliehen wurden) auch den anderen Landesgruppen bei verschiedenen Veranstaltungen bestens empfehlen.

Durch seine natürliche Art, Ereignisse spannend — humorvoll oder ernst — wiederzugeben sowie das Leben berühmter Siebenbürger, etwa der Kronstädter Honigberger, der berühmteste Arzt Indiens im vergangenen Jahrhundert, der Hermannstädter Conrad Haas, Erbauer der ersten geschichtlich bekannten Mehrstufenrakete vor 400 Jahren, der Komponist Paul Richter, General Artur Phleps, zu schildern, ist Hans Bergel in Hamburg ein gern gesehener und geschätzter Gast. Auch andere Landes- oder Kreisverbände erwiesen sich einen Dienst, wenn sie ihn einladen würden. Helmut Beer

### Prof. Dr. Constantin Daicovici †

Der als Wissenschaftler weiten Kreisen unserer Landsleute bekannte Klausenburger Universitätsprofessor Dr. phil. Constantin Daicovici starb am 27. Mai in seiner Heimatstadt. Daicovici war langjähriger Direktor des Instituts für Geschichte und Archäologie und des Historischen Museums in Klausenburg, Mitglied der Akademie Rumäniens und Professor an der Babes-Bolyai-Universität.

Im Namen der Landsmannschaft sprach Bundesvorsitzender Erhard Plesch der Witwe, Frau Lucia Daicovici, in einem Schreiben sein Beileid aus.

## Bildhauerin Annemarie Suckow von Heydendorf erhielt Kunstpreis

Genau vierundzwanzig Stunden, nachdem der Kölner Museumsdirektor Dr. Günther Albrecht aus Königsberg in Ostpreußen — nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters der Hanse- und Domstadt Köln, Theo Buareuen — die großangelegte Ausstellung „Hanse in Europa-Brücke zwischen den Märkten“ eröffnete, wurde in der Kölner Messehalle der Kunstpreis '73 der Bildhauerin Annemarie Suckow im Rahmen des Pfingsttreffens der Ostpreußischen Landsmannschaft verliehen.

Natürlich reklamieren wir Siebenbürger Sachsen die in Mediasch geborene Annemarie Conrad von Heydendorf für uns. Aber als der angesehene Rechtsanwalt Dr. Hermann Suckow die junge Künstlerin aus Bukarest, wohin ihre Eltern übersiedelt waren und wo sie die Königliche Kunstakademie besucht hatte, als Gemahlin nach Allenstein in Ostpreußen geholt hatte, entstand für unsere Landsmännin ein neuer Gesichtskreis und Wirkungskreis. Dort gebar sie ihre Töchter, die heute selbst Familien in West-Berlin, Bonn und in der Nähe Stuttgarts haben, dort erhielt die Künstlerin ihre ersten Aufträge, schuf figurale Plastiken und Porträts, und von dort führte der Rote Faden nach der schrecklichen Flucht über Schleswig-Holstein bis in ihr heutiges Atelier in Bonn, Dyroffstraße 6.

Auch hier porträtierte die Bildhauerin unter anderem Persönlichkeiten aus Ostpreußen, entstanden Plaketten für Vertriebenenverbände, und jüngstens wurde ein Copernicus-Relief geboren, das ich in meinem Aufsatz anlässlich des 60. Geburtstages von Frau Annemarie Suckow von Heydendorf in der Siebenbürgischen Zeitung natürlich noch nicht erwähnen konnte. Diese Bronze gab schließlich den Ausschlag, Frau Suckow den Kunstpreis der Ostpreußischen Landsmannschaft im Copernicus-Jahr zu verleihen. Den Preis für

Schrifttum erhielt Frau Hedwig von Löhffell aus München, geboren in Thorn, der Geburtsstadt des großen Forschers (für ihr Schauspiel: „Geheimnis des Doktor Nikolaus“).

In Anwesenheit von Vertretern von Staat, Stadt und Kirche nahm Frau Suckow aus der Hand des Freiherrn von Braun den Preis entgegen (der Bruder Werner von Braun ist bekanntlich Schüler unseres Prof. Oberth, und somit schließt sich der siebenbürgisch-ostpreussische Kreis). Vor dem dicht gedrängten Auditorium dankte die Künstlerin für diese hohe Auszeichnung und bekannte sich bewegt zum unvergeßlichen verlorenen deutschen Osten.

Die Vergangenheit wird in der Kölner Ausstellung „Hanse in Europa“ in einen noch größeren Zusammenhang gestellt. Museumsdirektor Dr. Albrecht zeichnete in seiner umfassend angelegten Einführungsrede die großen Brücken vom 12. bis ins 17. Jahrhundert auf, die sich dank einer tüchtigen und selbstbewußten Kaufmannschaft und der Hansestädte von Hamburg zu Danzig, Königsberg bis Novgorod und von Köln bis in die Niederlande, nach England und Skandinavien erstreckten. Auch hier nahm ein interessiertes Publikum teil, in dessen Reihen die Siebenbürger Sachsen — voran der Kölner Vorsitzende Ingenieur Hellmut Weber und Gattin — nicht fehlten. Günther Ott

# Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Österreich

## Mit den Augen der Frau

Die Referentin für Frauenarbeit in Oberösterreich, Herta Schell, schreibt uns:

...Nachdem die anstrengenden Arbeiten für unsere Volkskundeaussstellung zu Ende sind und wir die Veranstaltung gut hinter uns gebracht haben, möchte ich gern einiges ausdrücken, was alle, die dabei waren, empfanden, wozu aber in diesen ausgefüllten Tagen einfach keine Zeit war.

Es war für mich als Frauenreferentin tief beeindruckend, daß unsere Frauen bereitwillig in vielen Stunden die Ausstellungspräsentate (Lesezeichen und Nadelpolster) angefertigt haben. Ich danke allen Nachbarschaften hierfür und auch für das Vertrauen, mit dem die Landsleute uns ihre Stickereien, Trachtenstücke, Krüge usw. zur Verfügung gestellt haben. Dann will ich mich auch noch bei den Frauen und Mädchen, Männern und Burschen bedanken, die den Standdienst gemacht haben, ebenso auch bei den Frauen Haltrich, Pfingstgräf, Obermayr und Teutsch, die fast täglich in den Kojen mit fachkundigen Erklärungen zahllosen Messebesuchern Siebenbürgen nahe gebracht haben. Unserer Bundesfrauenreferentin Emmi Parsch gebührt ein herzlicher und persönlicher Dank für ihren Einsatz, ihren wertvollen Rat, die Organisation der Exponate aus dem Wiener Raum und für ihr Radiointerview, das in Fachkreisen großes Aufsehen erregte. Auch Nachbarvater Grau und Hrn. Henning will ich an dieser Stelle nicht vergessen; sie haben sich alle Tage sehr um uns gekümmert und ich danke auch ihnen dafür.

Und nun sagen wir es ganz ehrlich: waren diese schweren Tage nicht wunderbar? Für den einzelnen wie für uns alle?

In diesem Sinne grüßt recht herzlich

Herta Schell

## Zur Volkskundeaussstellung in Wels:

### Der Berichterstatter ergänzt...

Bei den Berichten über die siebenbürgische Volkskundeaussstellung in Wels ist in der Aufzählung der mitwirkenden Gruppen durch einen bedauerlichen Irrtum die Nachbarschaft Schwanenstadt unter ihrem Nachbarvater Oleinek nicht erwähnt worden. Dies wird hiermit gerne nachgeholt, wobei insbesondere auf die Leistungen der Schwanenstädter beim Fertigstellen der Kojen und bei der geschmackvollen Gestaltung der Großraum-Vitrinen hingewiesen wird.

Ergänzt werden muß auch die Reihe der Persönlichkeiten, die im Gästebuch Grußadressen eintrugen: Unser Bundesobmann Dr. Roland Böbel war selbstverständlich mit der Gruppe der Ehrengäste dabei und die anerkennenden Worte, die er uns widmete, taten uns besonders wohl.

Dr. Fritz Frank

## Steiermark

Schriftführer Reinhold Martini

### Familienabend

Am Mittwoch, dem 16. Mai 1973, fand der erste Familienabend im neuen Vereinsjahr statt. Der „Rote Saal“ des Hotels Erzherzog Johann war erfreulicherweise bis auf den letzten Platz besetzt. Im Rahmen dieses Familienabends hielt Prof. Dr. Kurt Galter einen Lichtbildvortrag über seine Griechenlandreise, die er zu Ostern dieses Jahres mit seiner Familie gemacht hatte.

Nach der Begrüßung durch den Vereinsobmann, Herrn Friedrich Flechtenmacher, und einigen einleitenden Worten von Prof. Galter, durften wir einer Traumreise folgen. Prof. Galter versuchte auf seine Frage: Warum besuchen so viele Menschen Griechenland? — sind es die Ausgrabungsstätten der Antike, sind es die alten Städte, oder ist es die griechische Landschaft? — eine Antwort zu finden.

Die Fahrt begann in Thessaloniki und der Triumphbogen des römischen Kaisers Galerius aus dem Jahre 297 n. Chr. bildete auch gleichzeitig das Tor, durch das wir Griechenland betraten. Der Weg führte dann weiter nach Peloponnes, der Geburtsstadt Alexanders des Großen, am Olymp vorbei, durch den Thermopylenpaß, über Theben bis nach Athen. Von hier ging es durch Attika zum Kap Sunion, durch die Ebene von Marathon, dann nach Südsee über die Landenge von Korinth nach Mykene und Tirins. Dann erfolgte die Durchquerung des Peloponnes bis nach Olympia. Delphi und die Meteoraklöster bildeten den Abschluß dieser 12tägigen Reise — einer Fahrt von über 5800 km.

Herr Prof. Galter verstand es auf launige Weise Land und Leute zu beschreiben und durch anschauliche Erläuterungen und unter Einflechtung vieler Sagen aus der griechischen Mythologie, seine Dias lebendig werden zu lassen. So hörten wir von der Entstehung der Akropolis, der Bedeutung der Schlacht von Marathon oder des Orakels von Delphi. Wir bewunderten die Reste der Tempel und der Schatzhäuser in Olympia und bestaunten die starken Mauerreste und das Löwentor in Mykene — einst Residenz Agamemnons und Zentrum einer bedeutenden Kultur, deren Reste in Schacht- und Kuppelgräbern gefunden wurden. Aufnahmen von gut erhaltenen Marmorskulpturen, Reliefs und herrlichen Mosaiken ergänzten die Bilder von Burgen und Tempeln sehr vorteilhaft.

Wir danken Herrn Prof. Galter für die interessante Gestaltung des Abends.

Sigrid Brauchard

## Bilder aus Wels (12. – 20. Mai)



Siebenbürgisch-sächsischer Trachtenzug beim Einmarsch ins Messegelände

(Foto: Knoll)



Die Spitzen der Behörden von Staat, Land und Stadt betrachten interessiert die Siebenbürgische Volkskundeaussstellung. — Von li.: Frau Parsch, Bürgermeister Spitzer, Bundeskanzler Dr. Kreisky, Nationalrat Neuhauser, Landeshauptmann Dr. Wenzl und Dr. Frank.

(Foto: Cornelius Prischl)



Zwei siebenbürgisch-sächsische Stände der Volkskundeaussstellung in Wels

(Foto: Gross/Gmunden)

## Landsmannschaft in Oberösterreich

Landesobmann Ernst Haltrich

### Konsulent Hans Seifried zum Gedenken

Der langjährige, verdienstvolle Landesverbandsobmann der Trachtenvereine von Oberösterreich, Konsulent der o. ö. Landesregierung, Hans Seifried, verstarb am 26. Mai d. J. in Traun nach kurzem, schwerem Leiden im 57. Lebensjahr. Mit ihm ist ein treuer und aufrichter Freund auch unseres siebenbürgisch-sächsischen Volkes von dieser Welt geschieden. Obzwar gesundheitlich schon schwer gezeichnet, hat Konsulent Seifried, solange seine Kräfte dies noch zuließen, an der Gestaltung des großen internationalen Trachtenfestes und der Sonderschau „Heimat Österreich“ aktiv mitgewirkt und ist uns jüngeren Mitarbeitern mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Noch vom Totenbett sozusagen, hat er sich telefonisch in die Vorbereitungsarbeiten eingeschaltet und sich um die beste Durchführung bemüht. Wie hätte er sich gefreut, wenn er dieses denkwürdige Ereignis noch miterlebt hätte!

Das Schicksal hat es anders gewollt. Am 30. Mai hat ihn eine große Trauergemeinde verabschiedet und seiner geliebten oberösterreichischen Heimat Erde zur ewigen Ruhe anvertraut. Schlafe wohl, Du guter Freund und Kamerad. Wir, die wir Dich gekannt, geschätzt und auch geliebt haben, werden Dich nicht vergessen und Dir bis an unser Lebensende die Treue bewahren! Sei bedankt für Deine aufrichtige Kameradschaft!

Georg Grau

### Nachbarschaft Gallpach

In Gallpach feierte am 8. d. M. Frau Pauline Haltrich (Sächsisch-Regen) ihren 89. Geburtstag. Die Landesleitung entbietet auf diesem Wege unserer Jubilarin beste Wünsche.

### Nachbarschaft Schwanenstadt

Zum Geburtstag die besten Glückwünsche entbietet die Nachbarschaft:

Müller Sara (75) aus Zuckmantel; Weiß Maria (90) Ober-Eidisch; Mild Martin (70) Mediasch; Oberst Franz Csordacs (91) aus Sächsisch-Regen.

Das Ehepaar Michael Klein, wohnhaft in Wien, erfreut sich eines gesunden Stammhalters. Den Eltern und Großeltern recht viel Freude mit dem kleinen Thomas.

Die Ehe haben geschlossen: Ingrid Kasper (Oberdorf) mit Wolfgang Köstner und Lm. Erich Klein mit Elfriede Tiefenbach. Die Nachbarschaft gratuliert herzlich und wünscht Gottes Segen.

Am 30. Mai wurde unter großer Anteilnahme Lm. Ing. Otto Kasper (Sächsisch-Regen) zu Grabe getragen.

Wir sprechen auf diesem Wege der Familie unsere Anteilnahme aus.

### Buhai in Schwanenstadt

Für Sonntag, den 5. August d. J., laden wir alle Mitglieder und Freunde der Landsmannschaft zum Holzfließessen im Gasthaus „Rudl-Wirt“ Staig herzlich ein.

Bei zweifelhaftem Wetter bitte die Telefonnummer (0 76 73) 471 anzurufen.

### Urlaub: Krankenschein mitnehmen!

Jeder, der auf Urlaub fährt, sollte auch für den Krankheitsfall gerüstet sein. Verbringt man den Urlaub in Österreich, dann genügt es,

(Fortsetzung auf Seite 7)

## Verein der Siebenbürger Sachsen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenlande

Schriftführer Ludwig Zoltner, Rasumofskyg. 2/26, A 1030 Wien, Tel. 73 06 123

### Gelungener Gemeinschaftsausflug

Die Rundfahrt der Nachbarschaft Augarten am 27. Mai über Lilienfeld, St. Ägyd, Gutenstein, Ternitz war wie gewohnt ein schöner Erfolg.

Unter der Reiseleitung von Nachbarvaterstellvertreter Johann Krauss und Kassier Michael Gärtner starteten die Nachbarschaftsmitglieder in zwei Autobussen, deren einer fast zur Gänze mit Landsleuten aus der Nordrandsiedlung besetzt worden war, die er direkt von dort abgeholt hatte.

LM Georg Molnar aus der Nordrandsiedlung, Nachbarmutter Katharina Seiler, Schriftführer Mathias Gottschick haben durch ihre eifrige Mitarbeit zum Gelingen der Fahrt sehr viel beigetragen.

Die Mitreisenden waren mit dem Gebotenen und ihrer Betreuung sehr zufrieden. Die Nachbarschaftsleitung dankt hingegen allen für die rege Beteiligung an der Rundfahrt. TZ

### Geburtstage

Nachbarmutter und Nachbarmutter von „Augarten“ beglückwünschten am 2. Juni die Frau ihres Schriftführers Mathias Gottschick, Sofia, zum 75. Geburtstag.

Am 5. Juli feiert unser Vereinsmitglied Regina Maurer aus Hetzeldorf im Burgenland in Neudörf ihren 75. Geburtstag. Ebenfalls den 75. Geburtstag begeht am 18. Juli Eugen Binder, einer unserer eifrigen Sammler beim Sozialwerk (Sächsisch-Regen) in Wien 13.

Allen spricht die Vereinsleitung die herzlichsten Glückwünsche aus.

### Nachbarschaft Penzing

#### Muttertagsfeier

Am 12. Mai d. J. lud die Altschaft der Nachbarschaft Penzing ihre Mitglieder zu einer kleinen Muttertagsfeier im Rahmen der Nachbarschaft ein. Nach einem Begrüßungsgedicht an die Mütter, vorgetragen von Hans und Dietlinde Kraus (12 und 7 Jahre alt) und einem von Lm. Josef Keul vorgetragenen Gedicht wurde an alle anwesenden Frauen und Mütter eine kleine Ehrengabe der Nachbarschaft überreicht.

und ein Gratskaffee serviert, zu dem fleißige Frauenhände der Nachbarschaft wohlwollend, selbstgebackene Mehlspeise beigegeben hatten, wofür wir nochmals herzlichst danken. Anschließend führte uns Lm. Ernst Dressler anhand eines gut kommentierten Dia-Vortrages für kurze Zeit in die alte Heimat, für den die anwesenden Landsleute und Gäste mit reichlichem Applaus dankten. Man saß noch lange Zeit beisammen und tauschte Erinnerungen aus, wobei sehr oft auch der soeben gesehene Vortrag „nachkommentiert“ wurde.

**Silberne Hochzeit.** Am 18. Mai feierte das Ehepaar Franz und Frieda Maurer ihre Silberne Hochzeit, und am 19. Juni hatten wir Gelegenheit, auch dem Ehepaar Otto und Dore Székely aus diesem Anlaß die herzlichsten Glückwünsche der Nachbarschaft zu überbringen und ihnen eine kleine Ehrengabe der Nachbarschaft zu überreichen.

**Grüne Hochzeiten.** Am 30. April gab unsere Landsmännin Renate Dick Herrn Robert Koppensteiner vor dem Traualtar das Ja-Wort zum Bund der Ehe und am 9. Juni reichten sich Fr. Christl Horeth und Herr Hans Lienhart die Hände zu ihrer Eheschließung. Ihnen allen wollen wir nochmals alles Gute wünschen.

Dem Sohn und der Schwiegertochter unserer Nachbarmutter, Herrn Ludwig und Christine Brandt, gratulieren wir zur Geburt ihres zweiten Sohnes und Lm. Josef Hermann wünschen wir zu seinem 60. Geburtstag und zu seiner bevorstehenden Pensionierung alles Gute und noch recht viele Jahre beste Gesundheit und ein schönes „Pensionistendasein“.

Für die Rubrik „Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Österreich“ verantwortlich: Ludwig Zoltner, 1030 Wien III/40, Rasumofskygasse 2/26, Telefon: 7 30 61 23

## Oberösterreich

(Fortsetzung von Seite 6)

sich einen Urlaubskrankenschein mitzunehmen. Arbeiter und Angestellte erhalten ihn beim Arbeitgeber, Pensionsbezieher bei der Krankenkasse, österreichische Arbeitnehmer und Pensionisten genießen aufgrund des Sozialversicherungsabkommens auch in der Bundesrepublik Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien, Jugoslawien und in der Türkei Krankenversicherungsschutz. (In Großbritannien erhält er die Leistungen des Gesundheitsdienstes.) Jeder Krankenversicherte muß sich in diesem Fall einen zwischenstaatlichen Betreuungsschein besorgen. Dieser wird im allgemeinen für Arbeitnehmer und Pensionisten von der zuständigen Krankenkasse ausgestellt, in manchen Bereichen stellt ihn für Arbeiter und Angestellte der Arbeitgeber aus. Mit diesem Betreuungsschein kann man in den genannten Ländern nicht sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, sondern man muß ihn erst der jeweiligen Dienststelle der ausländischen Krankenkasse vorlegen. Diese stellt dann eine Bescheinigung aus, mit der man am Urlaubsort kostenlos einen Arzt aufsuchen und andere Leistungen aus der Krankenversicherung, wie Medikamente und Krankenhausaufenthalt, in Anspruch nehmen kann.

Erkrankt ein Versicherter in einem Staat, mit dem kein Abkommen besteht, wie etwa in Griechenland, so kann der Arbeitnehmer oder Pensionist bei der zuständigen österreichischen Krankenkasse die Rechnungen über jene Kosten, die dem Versicherten durch seine Krankheit erwachsen sind, vorlegen, und er erhält von dieser einen Kostenersatz, der im allgemeinen so hoch ist wie die entsprechende inländische Kassenleistung. Ha.

## Salzburg

### Goldene Hochzeit

Prof. Dr. Otto Folberth und Frau Gertrud, geb. Karres, Salzburg, gedachten am 5. Mai 1973 in einem kärntner Erholungsdorf ihres Hochzeitstages vor 50 Jahren in Mediasch. Das Jubelpaar hat seine weit verstreuten Kinder, Schwiegerkinder und Enkel für Ende Juli in der schulfreien Zeit zu einem Familienfest an den Ufern des St. Wolfgangsees eingeladen, bei dem auch der 77. Geburtstag des Familienoberhauptes — am 10. 7. 73 — gefeiert werden wird. Die Landsmannschaft spricht ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

## Baden-Württemberg

### Landesgruppe Baden-Württemberg Kreisverband Stuttgart und Umgebung

Liebe Landsleute und Freunde!  
Unser für den 1. Juli 1973 geplantes Waldfest im Waldheim, Böblingen, mußte aus technischen und anderen Gründen verschoben werden. Es findet nun, mit dem bereits im ersten Rundschreiben bekanntgegebenen Programm, am

8. Juli 1973

statt.  
Gleichzeitig bitten wir alle Mütter von Kindern und Jugendlichen, uns bei den Spielen zu helfen.

Zu diesem Waldfest laden wir Sie, Ihre Angehörigen und Freunde recht herzlich ein.  
Das Festkomitee

(Siehe auch Seite 5.)

### Schloß Horneck Landeskundeverein Kulturbeirat

Die Siebenbürgische Bücherei Gundelsheim, Schloß Horneck, bleibt im Juli und August für die Verleihe geschlossen.

Die Geschäftsstelle des Landeskundevereines ist vom 2. Juli bis 15. August geschlossen.

Die Geschäftsstelle des Kulturbeirates ist vom 2. Juli bis 15. August geschlossen.

### Achtung, Landsleute aus Bistritz!

Gesucht wird Familie Gustav Hönig, Riemersmeister, wohnhaft gewesen in Bistritz, Strohgasse 8. Ein ehemaliger deutscher Soldat, der im Dezember 1941 bei Familie Hönig einquartiert war, sucht diese und möchte gerne mit ihr Verbindung aufnehmen oder zumindest über ihr Schicksal etwas erfahren. Über ein Lebenszeichen würde sich sehr freuen: Franz Miglbauer, 4656 Kirchham, Kenpesberg 25, Oberösterreich.

### Öffentlicher Dank

Seit mein (im Selbstverlag erschienenes) Nösner Heimatbuch nun da ist, bekam und bekomme ich so viele anerkennende, ja sogar begeisterte Zuschriften, daß es mir schwer fällt, sie alle dankend zu beantworten. Ich bitte daher die Einsender, jeden einzelnen, meinen herzlichen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen!

Kurt Csallner  
873 Bad Kissingen  
Landwehrstr. 3

## Im Dienste der Heimatkunst

### Zum Tode von Christine Maly-Theil

Sie starb kurz nach ihrem achtzigsten Geburtstag — schon seit Monaten vom Tode gezeichnet. Still, in einem Lehnssessel in ihrem kleinen Zimmer des Siebenbürger Heims in Osterode sitzend, verbrachte sie ihre letzten Lebenstage.

Anders kennen die Landsleute sie. Voller Aktivität, Reiselust und beseelt von dem Willen, sächsische Dichtung und sächsisches Liedgut zu verbreiten und darzubieten. Die älteren Agnethler werden sich daran erinnern, daß sie schon als junges Mädchen kleine Gedichte in sächsischer Mundart schrieb und sie oft auch vertonte.

Als ihre Eltern von Agnetheln nach Hermannstadt übersiedelten, erweiterte sie ihr Tätigkeitsgebiet, obgleich sie als Hausfrau und Mutter von zwei Töchtern eigentlich voll ausgelastet war. Sie veranstaltete Heimatabende, auf denen sie eigene Gedichte, Lieder, Schnurren und Anekdoten vortrug und zur Gitarre sang. Immer ging es ihr darum, das Interesse für die sächsische Mundart zu wecken und zu stärken, verschüttete Ausdrücke und Redewendungen von neuem in die Mundart einzuführen. Im Sinne dieser Bestrebungen fehlten auf den Programmen ihrer Veranstaltungen niemals die Klassiker unter den sächsischen Mundartdichtern und Erzählern, wie etwa einer der größten unter ihnen, der vielgelesene Schuster Dutz.

Nach dem Umsturz des Jahres 1944 war sie Mitglied der vom Regime geduldeten Literaturkreise, in denen sie weiter für die Erhaltung der sächsischen Mundart eintrat. Im Jahre 1962 übersiedelte sie in die Bundesrepublik Deutschland. Über ihre Tätigkeit seit dieser Zeit braucht hier nicht viel berichtet zu werden; die meisten Landsleute kennen sie aus eigener Anschauung. Sie besuchte zahlreiche Städte und hielt in Veranstaltungen der Landsmannschaft die Erinnerung an die Heimat wach. Aber auch in nicht-sächsischen Kreisen wurde ihre Tätigkeit gewürdigt. Aus Anlaß ihres siebzigsten und fünfundsiebzigsten Geburtstages brachten verschiedene Zeitungen Würdigungen und druckten auch ihre Gedichte ab.

Nun hat der Tod ihrem Wirken im Dienste der Heimatkunst ein Ende gesetzt. Das Gedenken und der Dank der Landsleute sind ihr sicher.

H. M. A.

## Erwin Kosch 75 Jahre

Wer ihn kennt, wird wohl verstehen, daß er gebeten hat, von einer Würdigung seiner Tätigkeit für uns alle aus Anlaß seines 75. Geburtstages — geboren am 26. Juni 1898 in Sächsisch-Regen — abzusehen. Dieser Selbstlosigkeit, dieser Bescheidenheit — Merkmale, die unser Geburtstagskind auszeichnen — können wir aber nicht folgen, selbst wenn an dieser Stelle zu seinem 70. Geburtstag schon seines umfassenden Wirkens für Volk und Kirche gedacht wurde.

Es gibt nur noch sehr wenige, die seit Anfang unseres landmannschaftlichen Geschehens auch heute noch aktiv dabei sind und ihr Wissen und Können der Unterstützung und Hilfe unserer Landsleute freimütig zur Verfügung stellen.

Schon in den zwanziger Jahren war Erwin Kosch Anwalt des Kreisausschusses in Sächsisch-Regen, gewähltes Mitglied des Stadtrates und des Komitatsrates. Schon in jungen Jahren Mitglied des Presbyteriums und des Bezirkskonsistoriums, letzter Bezirkskirchenkurator des Reiner Kirchenbezirks und Mitglied des Landeskirchenkonsistoriums in Nordsiebenbürgen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst in Österreich ansässig, hat Kosch sich seiner Landsleute im Bezirk Grieskirchen angenommen, und seit 1950 war er es dann in Nordrhein-Westfalen, der die Landsleute um sich sammelte und den Grundstock unserer heute in vielfacher Hinsicht vorbildlichen Landesgruppe unserer Landsmannschaft legte. Hervorzuheben ist seine mustergültige Arbeit in der Betreuung des Einzelnen wie auch der Kreisgruppen, bei deren Gründung er sich in den meisten Fällen initiativ beteiligte. Besondere Anerkennung verdient auch seine Tätigkeit als Bundesreferent für Fragen der Sozialgesetzgebung, die u. a. das weite Arbeitsfeld der Rentengesetzgebung umfaßt. In unzähligen Eingaben, durch Teilnahme an entscheidenden Besprechungen auf Bundesebene in den verschiedensten Fachgremien, hat Kosch durch sein umfangreiches Wissen und nicht zuletzt durch seine überzeugende Beweisführung zur Beseitigung mancher Härten in der Gesetzgebung beigetragen.

Unermüdet ist auch heute der Jubilar in unserer Landsmannschaft zum Wohle der Landsleute tätig; er erfüllt in mustergültiger und nachahmenswerter Weise seinen landmannschaftlichen Dienst wie selten ein anderer. Dafür wollen wir ihm aus Anlaß seines 75. Geburtstages ein aufrichtiges Wort des Dankes sagen, dem ich mich als Bundesvorsitzender, aber auch als Freund herzlich anschließe.

Plesch

## Sonderfahrten nach Rumänien

Verbilligte Bahnreisen im Direktwagen  
Frühjahr - Sommer - Herbst 1973

Ab 24. 3. bis 13. 10. jeden Samstagabend Fahrt mit D 667 / Wiener Walzer im durchgehenden Sonderwagen ab Stuttgart über Ulm-Augsburg-München-Salzburg bis Bukarest.

Fahrt mit Orient-Expreß am 7. 4., 14. 4., 28. 4., 2. 6. und 9. 6. samstags. Ab 18. 6. bis 29. 9. jeden Montagmorgen. Die erforderlichen Visa besorgen wir Ihnen gerne — auch wenn Sie mit dem eigenen Wagen reisen.

Wir vermitteln auch Flugreisen nach Mamaia u. Eforie.

Fordern Sie unseren ausführlichen Prospekt an!

### Reisedienst Peter Martinek KG

7 Stuttgart 1, Charlottenstraße 23, Telefon 234679

Goldschmiedemeisterin

## Helga Eitel

früher Hermannstadt

jetzt Schmuckladen

in 8 MÜNCHEN 2

Burgstraße 8, Tel. 29 90 60

An- und Verkauf von modernem und antikem Schmuck, speziell siebenbürgischen Trachtenschmuck

Eigene Werkstatt

## Bus-Reisen - Rumänien 1973 Omnibusbetrieb Kluppak

8621 Weismain - Telefon (0 95 75) 251

|                      |                         |
|----------------------|-------------------------|
| Ab München am 29. 7. | ab Rumänien 1. 8. 1973  |
| Ab München am 5. 8.  | ab Rumänien 8. 8. 1973  |
| Ab München am 12. 8. | ab Rumänien 15. 8. 1973 |
| Ab München am 19. 8. | ab Rumänien 22. 8. 1973 |
| Ab München am 29. 8. | ab Rumänien 1. 9. 1973  |

Wir senden Ihnen unverbindlich genauere Angaben.

## Verbilligte Bahnreisen nach Rumänien

Vom 24. 3. — 31. 10. 73 jeden Samstagabend mit dem Wiener Walzer ab Stuttgart, Ulm, Augsburg, München bis Bukarest.

Auch Fahrten mit dem Orient-Expreß möglich.

Zielorte: Arad, Temeschvar, Hermannstadt, Mediasch, Kronstadt und Bukarest.

Achtung! Sie erhalten im Umkreis von 200 km eine Ermäßigung von 50% auf die Fahrkarten der Bundesbahn.

Wir nehmen die Visabesorgung für Sie vor, auch wenn Sie mit dem eigenen Wagen reisen.

Fordern Sie unseren Prospekt an!

Anmeldung: REISEDIENST LEO LINZER

845 Amberg - Obere Nabburger Str. 25  
Telefon (0 96 21) 28 88

## Rumänische Urkunden

übersetzt und beglaubigt  
in der Bundesrepublik anerkannter Volljurist

### Wolfram Dietrich Aker (ehem. Bukarest)

STAATLICH BESTELLTER UND GERICHTLICH BEEIDIGTER ÜBERSETZER  
Kanzlei: 8000 München 90, Martin-Luther-Straße 24, Ruf: (08 11) 64 39 20  
Wohnung: 8018 Grafting bei München, Klausenweg 5, Ruf: (0 80 92) 46 80

## An CONNY führt kein Weg vorbei

Spezialfabrik für Hochschrank- und Regalwände  
Hanauer Straße 89



Deutschlands größter  
Hersteller  
mit Direktverkauf

münchens KLEINSTES möbelhaus Fritz Connerth

6. Filiale AUGSBURG-Königsbrunn beim Südmarkt 2500 m²

5mal in München: Oberanger 43 - Rosenheimer Straße 139 - Bayerstraße 99 - Schleißheimer Str. 377/383 - Tel. 1 41 20 11  
Polstermöbel - Schlafzimmer - Kinderzimmer

31

Autofahren ermüdet-  
BRACKAL erfrischt!

# Brackal

FRANZBRANNTWEIN

mit Menthol

In Apotheken und Drogerien  
Hersteller: Friedr. Melzer · 7129 Brackenheim

Bei Ankauf u. Versand von Gebrauchtwagen  
Ersatzteile für alle Autotypen - Ölföfen -  
Gefriertruhen - Elektroherde - Elektro- und Gas-  
Heißwassergeräte - Waschautomaten sowie alle  
elektrischen Haushaltsgeräte nach RUMÄNIEN  
fachkundige Bedienung bei Ihrem Landsmann

## A. Adolf CLOOS

8192 GERETSRIED, C.-M.-v.-Weber-Weg 15

Telefon (0 81 71) 6 17 05

Verlangen Sie kostenlose Beratung

## Rumänische Sprache

Übersetzungen aus der rumänischen Sprache  
Übersetzungen in die rumänische Sprache

Gerichtsdolmetscher Dr. Adalbert Gebora

7141 Neckarweihingen, Landäckerstr. 27 · Ruf (0 71 41) 5 13 49

### SICHERN SIE IHRE RECHTSANSPRÜCHE

durch juristisch einwandfreie Übersetzungen. Ihr Fachmann

### Herbert TONTSCH (Kronstadt)

ist gerichtl. bevollm. Übersetzer und vereidigter Dolmetscher der rumänischen Sprache. Alle Aufträge werden postwendend und preisgünstig erledigt.

Neue Anschrift: 4 Düsseldorf 1, Bismarckstr. 65/1, Ruf 359990

## BÜCHER

Erfahrungen die man sich  
kaufen kann!

### Rumänische Dokumente

übersetzt und beglaubigt beidseitig

### Urkunden-Dolmetscher

mit staatlich anerkannter Prüfung

Dr. JOSEF ANDRAE  
649 Schlüchtern  
Bahnhofstraße 26

Staatl. gepr. und vereidigter Übersetzer für die rumänische Sprache

### FRANZ WOJAKOWSKI

85 Nürnberg 30, P.-v.-Röth-Str. 31/II

Ruf: (09 11) 51 53 41

Übersetzt alle einschlägigen Urkunden schnell und günstig. Offizielle Beschaffung aus Rumänien v. Personenstands- und Arbeitsbescheinigungen für Rentenansprüche. Bei Anfragen bitte Porto beilegen.

### Beeidigter Dolmetscher

f. ungarische u. rumänische Sprache  
Fachmann. Übersetzt und beglaubigt

Dolmetscher

Wilh. A. ORENDI Dipl.-Kaufm.  
7103 Schwalgern Schillerstraße

### Junggeselle

42 Jahre, 169 gr., zutaussehend, in guter Position, m. Eigenheim, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Landsmännin. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten an die „Siebenbürgische Zeitung“, München, unter KA 306-872.

**ELSA KIMM**

geb. Linz

\* 23. 5. 1892 † 1. 6. 1973

In stiller Trauer:

**Fritz Kimm, Gatte****Dorothea Kimm, Tochter**

Die Beerdigung fand am 4. Juni 1973 in Lechbruck statt.

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater sowie Schwager und Onkel

**Herr Karl Knall**

Kaufmann aus Mediasch

im Alter von 85 Jahren am 5. Mai 1973 verstorben ist.

Es trauern um ihn:

seine Töchter

**Frau Elwin Haltrich und****Frau Olga Hatzak**

und alle Anverwandten

in Siebenbürgen und Deutschland

Die Beerdigung hat am 10. Mai 1973 in Herten-Langenbochum stattgefunden.  
Herten/Mediasch/S.-Regen

Am 18. Mai 1973, kurz vor Vollendung seines 73. Lebensjahres, starb mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

**Michael Waadt**

geb. in Streitfort/Siebenbürgen

zuletzt Pfarrer in Solnhofen/Mfr.

Sein Leben war reich an Liebe und unermüdlicher Sorge und Arbeit für seine Familie und die ihm anvertrauten Gemeinden.

Im Namen der Kinder,  
Enkelkinder und aller Verwandten:**Emmy Waadt, geb. König**6901 Nußloch, im Mai 1973  
Jahnstraße 5

Statt zugedachter Blumenspenden bitten wir um eine Spende an das evang. Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen, Postscheckkonto München, Konto-Nr. 5729.

Durch einen tragischen Unfall wurde uns entrissen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Oma und Uroma

**Emilie Hartmann**

\* 29. 6. 1882 † 30. 3. 1973

Ihr Leben war Liebe und Aufopferung.

In tiefer Trauer:

Ehemann: **Stefan Hartmann**Kinder: **Ernst, Annemarie und**  
**Edith mit Familie**

Die Beerdigung fand statt am 12. April 1973 auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt am Main.

6 Frankfurt/M., Friedberger Landstraße 77

Plötzlich und unerwartet verschied meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Annemarie Rappolder**

geb. Miess

im Alter von 47 Jahren.

Penzberg, Wankstraße 43  
Kronstadt, Siebenbürgen  
15. Mai 1973

In tiefer Trauer:

**Engelbert Rappolder, Gatte****Jutta und Axel, Kinder****Johanna Miess, Mutter**

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 17. Mai 1973, in Penzberg statt.

Mein lieber, herzensguter Mann, unser stets opferbereiter, gütiger Vater

Primararzt Dr. med. univ.

**Gerhard Günther Phleps**

Zahnarzt i. R.

erlitt während eines Kuraufenthaltes in Bad-Busiasch einen Schlaganfall und starb tags darauf im Spital zu Lugosch am 17. Mai. Die Beisetzungsfeier fand Montag, 21. Mai, in der Friedhofskapelle in Hermannstadt statt und anschließend erfolgte seinem Wunsche gemäß die Beerdigung in Michelsberg.

Nelly Phleps, geb. Zenner

**Anneliese, Dieter und Helga Phleps**

Hermannstadt, Bukarest, Klausenburg, Mai 1973

Sachsenheim I, Hermannstraße 9

Am Samstagmorgen, dem 19. Mai 1973, entschlief mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Georg Sponer**

im Alter von 67 Jahren.

In stillem Leid:

**Maria Sponer, geb. Dadrich**  
mit Angehörigen

Die Beerdigung fand am Montag, dem 21. Mai, auf dem Friedhof in Großsachsenheim statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere Heimbewohnerin

**Frau Anna Golumke**

geb. Danielis

\* 15. 11. 1903 in Bukarest

am 23. 5. 1973 im Kreiskrankenhaus Berchtesgaden verstorben.

Die Beerdigung fand am 25. 5. 1973 in Obing, ihrem früheren Wohnort, statt.

Wir trauern mit der Tochter  
**Adelheid Golumke**  
um eine treusorgende Mutter  
**Altersheim INSULA**  
Strub über Berchtesgaden

Nach Erfüllung des 80. Lebensjahres starb am 22. Mai 1973 im Siebenbürger Heim Osterode unsere geliebte Mutter

**Christine Maly-Theil**

geb. am 1. 3. 1893 in Agnetheln

Mit einer großen Familie in Ost und West trauern um sie

**Gertraud Brodesser, geb. Maly, Coburg****Irmgard Höchsmann, geb. Maly, Hermannstadt**Coburg, Denkmalsweg 15  
im Mai 1973

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 3. Mai 1973, nach kurzer Krankheit, mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

**Johann Bruss**

im 82. Lebensjahr. Die Beisetzung erfolgte am 5. 5. in der Familiengruft in Tartlau.

Tartlau  
Sindelfingen  
Herrenberg  
Böblingen  
Stuttgart

In tiefer Trauer:

**Anna Bruss, geb. Rosenauer****Anni Junesch****Hans Bruss****Hermine Thieskes****Rosi Schmidt****Emmi Gross****Erwin Bruss****Tilli Teutsch, mit Familien**

Viel zu kurz währte das Glück des Wiedersehens unseres lieben Paps

**Otto Widmann**

mit seinen Kindern, Enkeln, Schwester, Verwandten und Freunden.

Der ewig Rastlose ist, im Alter von 80 Jahren, ganz unerwartet einer Lungenentzündung erlegen.

In tiefem Schmerz:

**Lore, Burschi und Günter**

samt ihren Familien und allen Verwandten

Gundelsheim-Kronstadt, den 11. Juni 1973